Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od Rückzahlung des Bezugspreises Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 54 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Donnerstag, 16. Juli 1936 — Nr. 162

Die Rätsel der sowjetrussischen Finanzpolitik

Von Axel Schmidt

Als im Februar d. J. von der Sowjetregierung die Vorschrift erging, die Anwendung des neuen Rubelkurses (1 Rbl. = 3 Franc, statt 13,13 Franc) auch auf alle Operationen des Außenhandels und des Finanzkommissariats auszudehnen, wurde die Staatsbank gleichzeitig angewiesen, ihre bisherigen Valutabestände neu zu bewerten. Dementsprechend wurde in der Bilanz vom 1. April 1936 ein Goldbestand von 1518 Millionen Rubel aufgezeigt. Das würde nach dem alten Abrechnungsverhältnis 350 Mill. Rubel ausmachen. Wo ist — so fragt man sich unwillkürlich — das übrige Gold geblieben, das in der vorigen Bilanz vorhanden war? Im Oktober 1935 betrug nämlich der russische Goldbestand in der Staatsbank noch 971 Mill. Rubel. Auf Anfragen von ausländischen Korrespondenten meldeten die bolschewistischen Blätter, daß der Goldbestand von der Staatsbank dem Finanzkommissariat übergeben sei, da die Staatsbank nicht mehr Gold als die neu ausgewiesene Summe benötige.

Unter den ausländischen Korrespondenten in Moskau sind mehrere der Ansicht, daß das Gold gehortet worden sei, um einen Geheimfonds für die bevorstehende Valutareform zu schaffen. Andere Publizisten in Moskau vertreten pessimistischere Ansichten. Sie meinen, daß das bisher von der Staatsbank ausgewiesene Gold zum größten Teil gar nicht existiert habe, sondern stets nur auf dem geduldigen Papier aufmarschiert sei. Die Staatsbank habe nun die Umwertung des Rubels benutzt um ihre Bilanz von diesem „Schönheitsfehler" zu bereinigen. Zu diesem Zweck übergab sie die fiktiven Goldsummen dem Finanzkommissariat, bei dem sie nicht mehr einer öffentlichen Kontrolle unterliegen.

Unseres Erachtens ist die Staatsbank der einzig berechtigte Ort zur Aufbewahrung eines Goldschatzes, da diese Bank berufen sein wird, die zukünftige Valuta zu verteidigen. Schon oft hat das Vorhandensein eines Goldschatzes die beste Verteidigung einer neuen Valuta abgegeben. Freilich aber muß ein solcher Goldschatz international über jedem Zweifel stehen, was, wie die ausländischen Pressestimmen bezeichnen, bisher in Sowjetrußland nicht der Fall ist.

Es sei hier daran erinnert, wie die zarische Regierung im Jahre 1905 in einem ähnlichen Fall vorging. Als damals ausländische Presseleute daran zweifelten, daß die in der Bilanz der Staatsbank ausgewiesenen 1,5 Milliarden Rubel Gold dort in der Tat lägen, lud sie Finanzminister Kokowzew in die Staatsbank ein und ließ sie Stichproben machen, damit sie sich von dem Vorhandensein der Goldbarren überzeugten. Man fragt nun: Warum wendet die Sowjetregierung nicht auch dieses drastische Verfahren an, um die Frage zu lösen, wo die restlichen 621 Millionen Rbl. Gold geblieben sind?

Der bekannte russische Finanzsachverständige Prof. Timaschew in Paris macht nun darauf aufmerksam, daß noch ein zweites Rätsel über dem sowjetrussischen Goldfonds schwebe. Die Sowjetregierung liebt aus der Tatsache, daß sie in den letzten Jahren die Verschuldung im Auslande abdecken konnte, den Schluß zu ziehen, daß die russische Finanzwirtschaft gesund sei. Die russische Regierung argumentiert folgendermaßen:

Am 1. Januar 1929 betrug der Goldschatz Rußlands nur 179 Mill. Rbl., im Januar 1932 war er auf 638 Millionen angestiegen und im Oktober 1935 machte er 971 Mill. Rbl. aus. Demgegenüber weist Prof. Timaschew auf den folgenden Widerspruch in den Bilanzen der sowjetrussischen Staatsbank hin. In dem Zeitraum vom Januar 1929 bis zum Oktober 1935 hat die russische Goldproduktion 466 Millionen Rubel nicht überstiegen. Dazu sind noch 270 Mill. Rbl. zu zählen, die aus den sogen. Torgsin-Geschäften kamen, und schließlich sind 285 Millionen hinzuzurechnen, die das Aktivum des Außenhandels Sowjetrußlands in dieser Zeitspanne darstellt. Insgesamt macht das 466 Millionen + 270 Millionen + 285 Millionen = 1021 Millionen Rubel aus. Da jedoch in dem gleichen Zeitraum laut Abrechnung der Sowjetregierung die Verschuldung des russischen Staates um 1260 Mill. Rbl. geringer geworden ist, so muß die Sowjetregierung auch auf den Goldschatz zurückgegriffen haben, um die Auslandsschulden in so hohem Maße abdecken zu können. Außer den 1021 Mill. Rbl., die die Moskauer Regierung, wie gesagt, aus der Goldproduktion, dem Torgsingeschäft und dem Aktivum des Auslandshandels erhalten hat, muß sie noch 239 Mill. Rbl. vom alten Goldschatz abgehoben haben, um ihre Auslandsschuld begleichen zu können. Am 1. Januar 1932 war der Goldschatz 638 Mill. Rbl. groß. Am 1. Oktober 1935 hätte er demnach nur 399 Mill. Rbl. betragen können. An Stelle dessen gibt der Ausweis der Staatsbank 971 Mill. Rbl. an. Ein neues Rätsel, das nur durch das Oeffnen der staatlichen Safes gelöst werden könnte.

Den Pessimisten unter den ausländischen Korrespondenten in Moskau, die die Existenz des dem Finanzkommissariat übergebenen Goldfonds bezweifeln, wird durch die Berechnung Prof. Timaschews eine Handhabe geboten, die ihre Ansicht unterstützt. Die ausgewiesenen 350 Mill. Rbl. entsprechen zudem ziemlich dem von dem Pariser Professor errechneten Maximum von 399 Mill. Rbl., das nach Abdeckung der Auslandsschulden nachgeblieben sein könnte.

Solange die Moskauer Regierung diese Widersprüche nicht aufklärt, wird hinter ihre Abrechnung ein Fragezeichen zu setzen sein. Mindestens wird man sagen müssen, daß über der Existenz des sowjetrussischen Goldschatzes Rätsel schweben, die nicht dazu angetan sind, die sowjetrussischen Finanzen in günstigem Licht erscheinen zu lassen.

Vertagung der Brüsseler Konferenz?

Keine Vorkonferenz ohne Deutschland und Italien

London, 14. Juli. Wie in unterrichteten englischen Kreisen verlautet, ist die Möglichkeit einer Vertagung der für den 22. Juli nach Brüssel einberufenen Konferenz der Rumpflocarnomächte größer denn je. Mancherorts wird bereits von einer

Hinausschiebung auf unbestimmte Zeit

gesprochen.

Als Grund hierfür wird in London angegeben, daß die Frage, ob es wünschenswert sei, die Konferenz abzuhalten, im Lichte der neuesten Entwicklung, die eine neue Lage geschaffen habe, neu erwogen werden müsse. Gemeint ist wohl das deutsch-österreichische Abkommen. Wie der diplomatische Korrespondent des Reuter-Büros dazu berichtet, ist man ziemlich ausgesprochen der Meinung, es habe wenig Zweck, jetzt eine Vorkonferenz der drei Mächte abzuhalten. Nachdem Italien in seiner Note an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland deutlich zum Ausdruck gebracht habe, daß in diesem Falle weder Italien noch Deutschland an den späteren Beratungen teilnehmen würden.

Frankreich, so fährt Reuter fort, sei bekanntlich gegen die Absendung einer Einladung an Deutschland, so lange diese Vorkonferenz nicht stattgefunden habe. Es müsse jetzt abgewartet werden ob Frankreich damit zufrieden sei, wenn diese Vorkonferenz in Form von Besprechungen auf dem üblichen diplomatischen Wege stattfinden, so daß die erste formale Tagung der Locarnomächte eine Fünfmächtekonferenz sein könne. Das sei die wahrscheinliche Entwicklung.

Paris besteht auf Abhaltung der Brüsseler Konferenz

Paris, 15. Juli. **Der französische Botschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Foreign Office vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen.**

Die Pariser Presse weist zwar darauf hin, daß man in London wenig Neigung zeige, unter den gegenwärtigen Umständen nach Brüssel zu gehen, hält es aber dennoch für ziemlich wahrscheinlich, daß die britische Regierung schließlich nachgeben werde, zumal Belgien den französischen Standpunkt teile. Hinsichtlich des Ausgangs der Dreierbesprechungen geben sich die Blätter allerdings keinen allzu großen Hoffnungen hin.

Der Nationalfeiertag in Frankreich

Ansprachen Blums und Daladiers

Paris, 14. Juli. Der Nationalfeiertag des 14. Juli scheint in ganz Frankreich ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen zu sein. In Paris mußte die Polizei zweimal am Grabmal des Unbekannten Soldaten einschreiten. Volksfrontangehörige, die von den Festzügen heimkehrten, grüßten während der Flammenzeremonie mit erhobener geballter Faust, was bei den übrigen Anwesenden lebhafte Proteste auslöste. Dabei kam es zu einer kurzen Schlägerei, die von der Polizei jedoch schnell beendet werden konnte.

In Bar-le-Duc weigerten sich insbesondere die Radikalsozialisten, am Festzug der Volksfront teilzunehmen, weil neben der Trikolore mehrere rote Fahnen im Zuge mitgeführt wurden. Die Polizei, die sich zwischen beide Gruppen gestellt hatte, konnte ernstere Zwischenfälle verhüten. Beide Gruppen standen sich jedoch über drei Stunden Front an Front gegenüber. Nach langen Verhandlungen gelang es schließlich dem Präfekten, beide Züge nach verschiedenen Richtungen abmarschieren zu lassen.

Paris, 14. Juli. Die lokale Einteilung des Nationalfestes ist diesmal etwas anders als im Vorjahre. Die Parade fand, wie in früheren Jahren, auf der Straße zwischen dem Invalidenplatz und dem Elysee statt. Am frühen Vormittag schon zog die Menge am Grabe des Unbekannten Soldaten vorbei, das am Nachmittag wie im Vorjahre der Mittelpunkt der zivilen Ausflüge war.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegten sich zwei Umzüge der Volksfront nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation, wo sie aneinander vorbeiziehen sollten, um eine zu große Ansammlung in ein und derselben Richtung zu vermeiden. Beide Umzüge wurden stadtauswärts in Richtung Vincennes geleitet.

In den Zügen wurden Plakattafeln mitgeführt, die unter anderem Aufschriften trugen wie: „Freiheit oder Tod", „Die geopferte Generation fordert ihre Rechte, Frieden und Freiheit", „Man glaubt fürs Vaterland zu sterben, und man stirbt in Wirklichkeit für die Industriellen". Gesungen wurde nicht nur die Marseillaise, sondern auch die Internationale und der alte Kampfgesang aus der Jakobinerzeit, die Camargnole. Reserveoffiziere in Uniform erwiderten den Volksfrontgruß mit erhobener geballter Faust. Auf dem Bastille-Platz war eine Tribüne für die Mitglieder der Regierung aufgebaut. Charakteristisch ist, daß unter den großen Bildern, mit denen sie geschmückt war, Marat und Robespierre figurierten. Weiter sah man Victor Hugo, Barbusse, Rouget, de l'Isle, Voltaire, Diderot und Rousseau.

Während des Vorbeimarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen, die auf den Rundfunk übertragen wurden.

Ministerpräsident Blum

erinnerte an den Schwur, den die Volksfrontbewegung vor einem Jahr abgelegt und den sie binnen Jahresfrist gehalten und eingelöst habe. Alle Parteien der Volksfront seien am gemeinsamen Werk beteiligt. Nach einem Hinweis auf die erreichten Leistungen rief Léon Blum die Volksfrontanhänger zu weiterer Einigung auf. Die Volksfrontregierung bleibe ihren Anhängern treu. Als Gegenleistung verlange sie Vertrauen und Freiheit zur Leitung der Bewegung und Regelung des Tempos des Fortschrittes. Das Volk müsse sich klar der Gefahr bewußt sein, die Ungeduld und Ueberstürzung mit sich brächten. Man müsse die Notwendigkeit begreifen, sozial so verschiedene Elemente wie Arbeiter, Bauern, Kaufleute, kleine Grundbesitzer und kleine Sparer, die die Volksfront zusammengeführt habe, in derselben Weise und in demselben Tempo zusammenzuhalten. In diesem Sinne enthielten die Formen, die den Arbeiterforderungen gegeben worden seien, ernste Gefahren, und die Pflicht der Regierung sei, auf sie hinzuweisen, andernfalls würde man die Arbeit der Regierung unmöglich machen und der besiegten Reaktion, die auf die Gelegenheit zur Rache warte, den Weg ebnen. Blum schloß mit einem Hinweis auf die große revolutionäre Tradition, unter derem Zeichen der 14. Juli stehe und zu der sich die Regierung bekenne.

Kriegsminister Daladier

sprach im Namen der Radikalsozialistischen Partei, die stolz auf das Zustandekommen des Bündnisses des dritten Standes mit den Proletariern sei, und bekannte sich zur Volksfront, die an die Jugend denke und die wirtschaftliche und soziale Erneuerung wolle. Keine Reform würde die Radikalsozialistische Partei beunruhigen. Die Radikalsozialistische Partei sei entschlossen, ihre Tätigkeit auf dem beschrittenen Wege fortzusetzen und eine große Volkspartei zu bleiben. Außerdem sprachen ein Vertreter der Volksfrontbewegung im Lande, ein Sozialist, ein Kommunist und ein Gewerkschaftler.

Kampf um die Flugzeugkanone

Paris, 15. Juli. Das „Echo de Paris" kündigt am Mittwoch an, daß der rechtsgerichtete Abgeordnete Henry Kerillis seine Kammeranfrage über die Auslieferung der französischen Flugzeugkanone vom Typ 23 an Sowjetrußland wieder aufgreifen werde, um den Beweis zu führen, daß es sich nicht, wie der Luftfahrtminister gelegentlich der ersten Aussprache behauptet habe, um eine Erfindung eines schweizerischen Ingenieurs handle, der nach Gutdünken darüber verfügen könne.

Polen — Deutschland — Danzig

Bemerkenswerte Ausführungen der „Gazeta Polska"

Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska", Kazimierz Smogorzewski, befaßt sich in der letzten Zeit wiederholt in längeren Artikeln mit der durch die letzten Ereignisse entstandenen Lage. Er bedient sich dabei als Quelle eines hervorragenden Nationalsozialisten, dessen Aeußerungen er in Form eines Zwiegespräches veröffentlicht. Zwei derartige Unterredungen, die einen äußerst interessanten Beitrag zur Klärung der augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen liefern, bringen wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntnis:

Einer meiner beachtlichsten deutschen Bekannten, mit dem ich gern meine Meinung und meine Eindrücke austausche, sagte mir am Tage nach der Schließung der außerordentlichen Völkerbundsession:

„Die Lage in Europa ist ein wenig durchsichtiger geworden." Er sagte dies farblos, in dem Tone eines Arztes, der seine Diagnose stellt.

„Was sehen Sie?" fragte ich.

„Ich sehe vor allen Dingen den offensichtlichen

Zusammenbruch des Prestiges zweier Großmächte,

die bisher im Völkerbund die erste Geige spielten. Ich sehe dann eine große Enttäuschung bei den Staaten, die zum Gefolge dieser beiden gehören, ich sehe außerdem den Mangel an Glauben in die wirkliche Zukunft des Völkerbundes bei der sogenannten Gruppe der neutralen Staaten und schließlich sehe ich die beginnende Möglichkeit eines massenhaften Austritts der südamerikanischen Staaten aus dem Völkerbunde."

„Sie malen die Zukunft der Genfer Institution in sehr schwarzen Farben. Prophezeien Sie ihr einen baldigen Zusammenbruch?"

„Keineswegs. Der Völkerbund wird erhalten bleiben, weil er all den Regierungen und Faktoren notwendig ist, die in ihm die Unterdrückung Deutschlands als Hauptaufgabe sehen.

Die Autoren des Versailler Vertrages sahen im Völkerbunde nur eine Wache, welche die Früchte des Sieges schützen sollte.

Man ließ uns nicht in den Völkerbund hinein, aus Furcht davor, wir könnten einen Teil dieser Wache auf unsere Seite bringen. Stresemann trat im Jahre 1926 in den Völkerbund ein mit der Hoffnung, daß man von der Mitte erfolgreicher als von außen her einen Umbau durchführen könne. Reichskanzler Hitler ist aus dem Völkerbunde im Jahre 1933 ausgetreten, weil er sich überzeugt hat, daß er in Verhandlungen mit den Hauptmitgliedern dieser Wache die Gleichberechtigung niemals erlangen würde. Durch eine Reihe von selbständigen Maßnahmen hat das Reich in seinen eigenen politischen Grenzen die Gleichberechtigung und Souveränität wieder hergestellt und erklärte dann seine Bereitwilligkeit, wieder in den Völkerbund zurückzukehren. Das Reich wird dies natürlich nur nach vorhergehenden Verhandlungen tun, deren Ergebnisse dreifacher Art wären:

Zunächst gehört dazu die Wiedergutmachung des uns zugefügten moralischen Unrechts, indem man uns verantwortlich für den Krieg gemacht hat (aus diesem Grunde haben wir die Trennung des Völkerbundpaktes von dem Friedensdiktat gefordert); dann müßten an der Peripherie des Reichs die Zustände verschwinden, die eine schreiende Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts der Völker sind; und drittens muß uns das Recht auf unsere ehemaligen Kolonien zuerkannt werden.

Ich verschweige nicht, daß ich daran zweifle, daß wir in einer solchen Zeit und Form diese Dinge erreichen werden, die uns eine baldige Rückkehr nach Genf ermöglichen. Ich zweifle deshalb daran, weil der Verlauf der außerordentlichen Völkerbundversammlung mir die Behauptung gestattet, daß der Völkerbund mehr als jemals vorher zum Vorwand von Paktsystemen geworden ist, die gegen uns gerichtet sind."

„Welche Beweise haben Sie, um darauf Ihre pessimistische Beurteilung der Lage zu stützen?"

„Vor allen Dingen berufe ich mich auf die Definierung der französischen Politik durch die Herren Léon Blum und Yvon Delbos. Sie stellen mit Recht fest, daß die Welt an Schlaflosigkeit leidet, aber welches Schlafpulver empfehlen sie? Herr Blum hat die Dreistigkeit zu behaupten, daß, um den Frieden zu sichern, das Risiko des Krieges eingegangen werden müsse (am 1. Juli); aber er wagt es nicht, in eine Diskussion einzugehen über das Thema der Besserung der ungesunden Verhältnisse, die den Frieden bedrohen. Herr Delbos schlägt nur eine solche Revision von Art. 11 und 16 des Völkerbundpaktes vor, welche die Durchführung von Sanktionen rechtfertigen und sichern würden, wobei die sofortige Einführung von militärischen Sanktionen nur auf die „regionalen Gruppierungen" begrenzt bleiben soll. Und wie erklärt Delbos eine solche regionale Entente? Es ist jede Mächtegruppe, sagte er, deren Einheit auf der geographischen Lage und auf den gemeinsamen Interessen beruht. Wenn wir eine solche Formulierung als unsere eigene anerkennen wollten, dann würden wir das überregionale französisch-sowjetrussische Bündnis anerkennen. Wir tun dies nicht. Wir kehren nicht in einen Völkerbund zurück, der ein Instrument der Gewalt und des Krieges ist.

Reichskanzler Hitler ist zur Rückkehr nur in einen solchen Völkerbund bereit, der zu einer friedlichen Regelung internationaler Streitfragen fähig ist."

„Einen solchen Völkerbund wünschen ja auch die Engländer," warf ich ein.

„Die Engländer? Vielleicht, aber nicht Sowjetrußland. Haben Sie die Rede Litwinows vom 1. Juli in Genf gelesen? Der Außenkommissar der Sowjetunion hat noch deutlicher als Léon Blum und Delbos seinen Reformplan des Völkerbundes skizziert. Er wünscht den Völkerbundpakt in einer Form zu verändern, die es den Mächten, die Genf verlassen haben, unmöglich macht, dorthin zurückzukehren. Er wünscht diese Rückkehr nicht, er wünscht einen kleinen Völkerbund, aber dafür ein wirksam arbeitendes Instrument zur Isolierung Deutschlands."

„Ich wiederhole Ihnen, daß ohne die rückhaltlose Unterstützung Englands eine solche Politik nur mit großer Mühe durchführbar wäre," sagte ich.

„Das ist wahr, aber was will London eigentlich? Herr Stanley Baldwin erklärte am 2. Juli, daß die stärkste Sehnsucht der Englischen Regierung in der Verwirklichung der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland liegt, ohne welche kein Frieden in Europa erhalten werden kann. Sehr richtig! Aber Herr Duff-Cooper, der englische Kriegsminister, sagte in Paris am 23. Juni, daß nicht nur die Grenzen, sondern auch die Ideale Frankreichs und Englands sich in Todesgefahr befinden, daß zwei westliche Demokratien eine große Verantwortung nicht nur für die Existenz Frankreichs und Englands, sondern auch für die Existenz der Zivilisation tragen. Mein Herr, solche Worte sind ausdrucksvoller als ganze Bände! Welcher Minister gibt den wirklichen Gefühlen des englischen Volkes Ausdruck?"

„Von Euch vor allen Dingen hängt es ab, daß es so wird wie es Baldwin wünscht und nicht wie Cooper. Ihr antwortet nicht auf die englischen Fragen, und in Genf zeigt Herr Greiser die Zunge," warf ich ein.

„Die Fragen des englischen Fragebogens sind impertinent. Wenn wir offen sein wollten, dann müßten wir ebenso impertinent antworten. Vielleicht ist es daher besser, wir antworten gar nicht. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß wir im Juli aus Anlaß der Brüsseler Konferenz der Locarno-Mächte in dieser oder jener Form antworten werden.

Und was die Angelegenheit mit dem Zungezeigen anlangt, so vergessen Sie nicht die Unverfrorenheit, mit welcher manche Genfer Journalisten auf den nationalsozialistischen Gruß reagierten.

Der Empfang, den man einem Nationalsozialisten im Gebäude des Völkerbundes bereitet hat, kann uns nicht gerade zur Rückkehr nach Genf ermutigen."

„So oder so, — Euer Weg nach Genf führt über Paris, London und Brüssel," fügte ich hinzu.

„Wir verbergen gar nicht, daß diese Hauptstädte uns mehr interessierten als Genf. Ich will damit sagen, daß wir mehr an ein neues Locarno als an irgend ein Kollektivsystem glauben, das mit besonders ausgelegten Regionalbestimmungen gespickt ist. Aber auch der Weg zu einem neuen Locarno ist nicht einfach. Reichskanzler Hitler hat seinen Friedensplan am 31. März bekanntgegeben. Seit dieser Zeit sind drei Monate vergangen. Der Reichskanzler hat dagegen vier Monate für die ersten Vorverhandlungen vorgesehen, die mit der Unterzeichnung neuer Nichtangriffspakte abgeschlossen werden sollten. Statt diesen Weg der positiven Verhandlungen einzuschlagen haben die sogenannten locarnotreuen Mächte (Italien kann man schwerlich noch zu dieser Gruppe rechnen) den Versuch unternommen, uns verschiedene demütigende Vorschläge zu machen. Letzthin haben wir allerdings den Eindruck erhalten, daß Léon Blum und Delbos bereit sind, diesen unfruchtbaren Weg zu verlassen. Zur Brüsseler Konferenz der Locarno-Mächte soll angeblich auch Deutschland eingeladen werden. Wir wissen noch nicht, in welcher Form; aber wir werden selbstverständlich auch mit der kleinsten Erniedrigung nicht einverstanden sein. Wir wissen auch nicht, ob wir in Brüssel den Vertreter Italiens treffen würden. Die ganze Angelegenheit ist also noch nicht genügend klar."

„Die größere Durchsicht der Lage, von der Sie am Anfang sprachen, ist also doch nicht so vollständig?" fügte ich hinzu.

„Vollständig wird sie niemals sein. In dieser Beziehung sind die Worte „Verschlechterung" oder „Besserung" sehr relative Begriffe.

Ich denke, daß mit dem unaufhaltsamen Zerfall der Volksfront in Frankreich die Temperatur der diplomatischen französisch-sowjetrussischen Beziehungen stark sinken wird, was gleichbedeutend mit einer starken Klärung der Lage in Europa sein wird.

Erst dann wird die Stunde der deutsch-französischen Annäherung schlagen, die nicht nur Baldwin sondern jeder Deutsche wünscht."

*

Der zweite Artikel, der die Ueberschrift „Danzig zwischen Polen und Deutschland" trägt, lautet:

Ich besuchte wieder meinen Bekannten. Es ist dies ein hervorragender Nationalsozialist, der unzweifelhaft die Ansicht der hiesigen maßgebenden Kreise wiedergibt.

„Gestern," so sagte er zu Beginn, „haben Sie mir Fragen gestellt, die ich sehr aufrichtig beantwortete. Erlauben Sie, daß ich heute unsere Rollen etwas vertausche. Als Thema nehmen wir

den ganzen Danziger Fragenkomplex.

Nehmen wir an, daß da Danzig zwischen Deutschland und Polen liegt, die Stellung der Deutschen und Polen für sein Los entscheidend ist. Dem deutschen Standpunkt hat Senatspräsident Greiser am 4. Juli in Genf Ausdruck gegeben. Weniger wichtig ist die Form, wichtig dagegen der Inhalt, mit dem sich alle Deutschen solidarisieren. Was denken darüber die Polen?"

„Auch die Polen sind der Ansicht, daß der Inhalt wichtiger als die Form ist, ebenso wie die Sorge um die Zukunft fruchtbarer ist als die Erinnerung an die Vergangenheit. Ich möchte nicht rückwärts schauen, aber ich muß eingangs feststellen, daß Polen, als es auf der Friedenskonferenz die Einverleibung Danzigs in seine Grenzen verlangte, sicherlich kein geringeres Anrecht auf diese Stadt hatte, als Frankreich auf Straßburg, Italien auf Bozen, Belgien auf Eupen-Malmedy, Rumänien auf Oradea-Mare oder die Litauer auf Memel. Wir haben Danzig nicht nur deshalb nicht erhalten, weil Lloyd George — indem er die größere oder geringere Berechtigung anderer territorialer Entscheidungen mit einer Handbewegung abtat — mit der Lupe in der Hand nur darauf achtete, daß in Pommerellen die politische deutsch-polnische Grenze der ethnographischen Grenze entsprach. Der damalige englische Ministerpräsident konnte jedoch das Anrecht Polens auf einen freien Zugang zum Meere nicht nachprüfen.

Die Freie Stadt Danzig ist also ein Kompromiß zwischen der ethnographischen Wirklichkeit und den politisch-wirtschaftlichen Notwendigkeiten, ein Kompromiß, das auf Kosten der Interessen des polnischen Staates zugunsten des Deutschtums in Danzig erzielt wurde."

„Ich würde sagen," warf mein Bekannter ein, „daß auf Kosten des Deutschtums zugunsten Polens. Aber eine solche oder eine andere Formulierung ändert nicht die Wirklichkeit. Auch wir leugnen nicht die Berechtigung der polnischen Rechte an der Ostsee. In seiner Reichstagsrede am 7. März erklärte Reichskanzler Hitler, die Verweigerung des Zugangs zum Meere wäre unklug, ja direkt unmöglich, da „das Ziel und der Inhalt einer ernsten Außenpolitik nicht die Verwirklichung von Zuständen ist, die dann notwendigerweise nach Aenderung rufen". **Die Ansichten des Führers sind für uns Befehl. Kein Deutscher und ganz sicher kein Nationalsozialist würde es wagen, sich der Ansicht dessen zu widersetzen, der allein die Außenpolitik Deutschlands führt,** und ohne dessen Wissen und Einverständnis heute nichts auf diesem Gebiet geschieht.

Aber ist für Polen tatsächlich der Zugang zum Meere gleichbedeutend mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Statuts in Danzig?"

„Mit dem jetzigen Statut Danzigs ist auch Polen nicht zufrieden. Falls man eine Aenderung der für den Senat unbequemen Bestimmungen in Angriff nehmen würde, dann würden auch wir einige Vereinfachungen des komplizierten Vertragsapparats vorschlagen, durch den das Anrecht Polens auf Danzig garantiert wird. An der Aufrechterhaltung des jetzigen Statuts ist Polen vor allem im Hinblick auf seine Belange interessiert. Diese erfordern,

daß Danzig in der Zollunion mit Polen verbleibt, daß Polen weiterhin in Ruhe zumindestens in der bisherigen Form und Umfang den Danziger Hafen in Anspruch nimmt, daß Polen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig die bisherigen Eisenbahn- und Postrechte aufrecht erhält, daß in Danzig kein Unterschied zuungunsten der polnischen Bürger oder von Personen polnischer Abstammung gemacht wird . . ."

„Aber wir sind doch mit alledem einverstanden!"

„Sie sind damit einverstanden? Der Danziger „Gauleiter" (die Anführungszeichen stammen von Smogorzewski — d. Red.) Förster scheint damit nicht einverstanden zu sein, denn er sagte am 16. Juni 1933 in Danzig, daß die Rückgliederung Danzigs an Deutschland ein nicht zu veränderndes Ziel der NSDAP. ist. Er fügte sogar hinzu, er spreche so, weil er einer der wenigen sei, die die Gedanken des Führers genau kennen . . ."

„Ich möchte Ihnen sagen, daß die von Ihnen angerührten Fragen in einer Reihe zweiseitiger Verträge geklärt und garantiert sind, von denen einer der nicht unwesentlichsten nach der Uebernahme der Regierung durch die NSDAP. in Danzig unterschrieben wurde. Außerdem schließt die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 die Anwendung von Gewalt aus und sieht eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Polen vor, in allen das gegenseitige Verhältnis betreffenden Fragen . . ."

„Mein Herr, die Polen vergessen nicht, daß Berlin stets ohne Rücksicht auf die herrschende Weltmeinung großen Einfluß auf die Politik des Danziger Senats hatte.

Die Polen sehen, daß eine dauerhafte Verständigung und eine vertrauensvolle polnisch-deutsche Zusammenarbeit ohne eine polnisch-deutsche Entspannung nicht denkbar ist.

Diese Bedingung entspringt nicht dem Buchstaben der Verträge, sondern ist eine psychologische Wirklichkeit.

Wir verschließen vor ihr nicht die Augen, da wir den Wunsch hegen, daß der an sich schon komplizierte Mechanismus der polnisch-Danziger Beziehungen harmonisch und wirtschaftlich funktioniert. Um so mehr als

Offene Auflehnung gegen Nanking

Belagerungszustand in Kanton

Schanghai, 14. Juli. In offener Auflehnung gegen die Nankinger Zentralregierung beschloß der politische Südwestrat, die von der Vollsitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang verfügte Auflösung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Litschungjen schloß sich der Stellungnahme des Südwestrates an und versprach diesem militärische Unterstützung. Nach einer Meldung aus Kanton wird die Verschmelzung der Armeen von Kwantung und Kwangsi vorbereitet. Es soll eine „Vereinigte antijapanische Armee" unter dem Befehl des Generals Tschentschitang aufgestellt werden. Stellvertretender Kommandant dieses Heeres soll General Litschungjen werden.

In der Kwantung-Armee wurden im Laufe dieser Umgruppierung mehrere zweifelhafte Divisionen aus der Nordostfront zurückgezogen. Andererseits wurden in Nordkwantung starke Truppenanhäufungen festgestellt. Auch zwei Kwangsi-Divisionen sollen zur Verstärkung dahin unterwegs sein.

In Kanton ist die Lage äußerst gespannt. In der Montagnacht wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Spannung wurde jedoch durch die zurückgezogenen unsicheren Divisionen weiter verschärft, weil sich deren Kommandanten von den aufständischen Südwesttruppen lossagten. Die Vororte von Kanton haben den Befehl erhalten, Verteidigungsstellen aufzuwerfen.

Der Angriff befohlen

Hongkong, 14. Juli. Der von Nanking ausgesandte Befriedungskommissar für Kwantung, General Juohanwou, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, seinen Truppen Befehl erteilt, die aufrührerischen Kanton-Streitkräfte unter dem Kommando General Tschentschiang unverzüglich anzugreifen. Der erste Angriff wird voraussichtlich von der Stadt Tatu aus erfolgen.

In Kanton ist die Nachricht von dem Angriffsbefehl wie eine Bombe eingeschlagen. Offenbar hatte man bis zum letzten Augenblick nicht ernsthaft an ein so energisches Durchgreifen der Zentralregierung geglaubt. Jetzt geht man in aller Eile daran, rings um die Stadt Kanton Schützengräben auszuheben und Stacheldrahtverhaue anzulegen. Offenbar rechnet man damit, daß die Nanking-Generale es darauf abgesehen haben, die aufständische Hauptstadt selbst zu besetzen. Inzwischen sammelt man, so schnell es geht, alle zur Verfügung stehenden Truppen, um sie nach Norden dem Feind entgegenzuschicken.

Polen, das loyale Mitglied des Völkerbundes, nicht gleichgültig den Fragen gegenüberstehen kann, die daraus entspringen, daß die Freie Stadt Danzig „unter dem Schutz" (Art. 102) und seine Verfassung „unter der Garantie" (Art. 103) des Völkerbundes steht. Was soll das bedeuten? Die bisher geltende Auslegung, die vom Rat am 17. November 1920 angenommen wurde, besagt, daß der Völkerbund Danzig „unter seinen Schutz" hat d. h., daß er die Verantwortung über die „Achtung und Aufrechterhaltung der territorialen Unteilbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Freien Stadt" übernimmt. Die Verfassung Danzigs aber steht „unter der Garantie" des Völkerbundes, d. h. sie muß vom Völkerbund bestätigt werden und darf ohne dessen Einverständnis nicht geändert werden; das politische Leben Danzigs muß gemäß dem Geiste und dem Buchstaben des geltenden Verfassungstextes dahinfließen."

„Das ist es ja, daß es nicht muß und nicht kann! Diese Frage geht uns am meisten an! Das muß vor allem geändert werden.

Die Danziger Verfassung ist veraltet.

Ich gebe zu, daß sie, obgleich am 11. August 1920 beschlossen, erst am 14. Juni 1922 nach Vornahme einiger vom Völkerbundrat geforderter Textänderungen veröffentlicht wurde. Ich gebe zu, daß die Verfassungsrevision vom 9. September 1930 ebenfalls mit Einwilligung Genfs vorgenommen wurde. Aber Deutschland wird heute nach dem Führerprinzip geleitet und nicht nach dem partei-parlamentarischen System.

Da dieselbe NSDAP. die Regierung in Deutschland und in Danzig ausübt, ist es nicht verwunderlich, daß sie es versucht, in Danzig diejenigen Methoden einzuführen, die schon lange in Deutschland triumphieren.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß in Oesterreich — wo die Dinge übrigens nicht so gingen, wie wir es uns wünschen würden — kein parlamentarisches System vorhanden ist, da dort ein ausgesprochen autoritäres System herrscht. In Memel haben wir alle deutschen Parteien auflösen und eine Front bilden können, die bei den letzten Wahlen gesiegt hat. Bloß in Danzig will uns das nicht gelingen. Wir hofften, daß die Wahlen vom 7. April 1935 uns zwei Drittel der Mandate einbringen würden."

„Warum ist Ihnen dies nicht gelungen?"

„Warum, weil Danzig ein Zufluchtsort für Emigranten geworden ist, weil dort der Vertreter des Völkerbundes sitzt, der der ganzen uns bekämpfenden Opposition Schutz gewährt. Wir sind der Ansicht, daß der Hohe Kommissar in Danzig nur eine Aufgabe hat: in der ersten Instanz in allen Zwistigkeiten zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig zu entscheiden.

Da diese Zwistigkeiten jetzt auf direktem Wege erledigt werden und zwar zu beiderseitiger Zufriedenheit, halten wir die Funktionen des Hohen Kommissars für überflüssig und die Anwesenheit des Herrn Lester in Danzig für untragbar . . ."

„Nicht so schnell. Sie täuschen sich, wenn Sie erklären, daß die einzige Funktion des Kommissars die Entscheidung in polnisch-Danziger Zwistigkeiten ist. Laut Auslegung des Haager Schiedsgerichts vom 16. Mai 1925 ist der Hohe Kommissar nicht nur Schiedsrichter und Mittler zwischen Polen und Danzig, sondern auch Vertreter des Völkerbundes. Als solcher hat er das Recht, in allen dem Völkerbund unterstehenden Fragen zu intervenieren und außerdem die Verfassungsmäßigkeit des politischen Lebens Danzigs zu kontrollieren. Ich leugne nicht, daß das ein für die NSDAP. sehr unbequemer Umstand ist."

„Und was denkt Polen darüber?"

„Die Rechte Polens in Danzig sind nicht von der einen oder anderen Form seiner inneren Regierungen abhängig. Aber an eines mögen diejenige denken, die Aenderungen in Danzig im Sinne haben: der Besitz des Zuganges zur Ostsee mindestens in der gegenwärtigen Form, oder einer Form, die der gegenwärtigen gleichbedeutend ist, ist die grundsätzliche Bedingung für die Aufrechterhaltung der deutsch-polnischen Beziehungen in der Phase, in der sie am 26. Januar 1934 aufgenommen wurden."

Protestversammlung in der Danziger Frage

Der Schutz der polnischen Rechte gefordert

Im Zusammenhang mit der Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser veranstaltete der Bezirksverband der See- und Kolonialliga in Posen in der Handelsschule eine Versammlung, auf der in einer Entschließung die Regierung aufgefordert wurde, die polnischen Rechte in Danzig zu hüten. Die Versammlung wurde mit einem Vortrag Dr. Staszewskis eingeleitet, der das historische Anrecht Polens auf Danzig nachzuweisen suchte.

Das erste historische Datum der Verbindung Polens mit Danzig sei das Jahre 1308, als die Brandenburger einen Angriff auf die Hafenstadt unternahmen. Die Danziger Besatzung rief die Kreuzritter zu Hilfe. Die Hilfe wurde zuteil, doch mußte Danzig teuer dafür bezahlen. Die Kreuzritter besiegten die Brandenburger, schlachteten dann aber die Danziger Besatzung aus und nahmen die Stadt in Besitz. Dies esi, so führte der Vortragende aus, der erste Anstoß zur Eroberung Pommerellens gewesen, die im November 1308 erfolgt sei. Erst 100 Jahre später, auf dem Schlachtfeld von Grunwald, seien die Kräfte der Kreuzritter geschwächt worden, deren Macht aber nicht gebrochen war. Im Jahre 1454 hätten die Danziger den Kreuzrittern den Gehorsam aufgesagt, hätten sich zu einem bewaffneten Widerstand erhoben und den Sieg davongetragen. Sie hätten damals in einem 13jährigen Kriege weder Blut noch Geld geschont, um Kazimierz Jagiello zur vollkommenen Niederwerfung der Kreuzritter zu helfen. Für diese Treue zum polnischen Staat habe Danzig vom König Privilegien erhalten, die der Stadt eine starke Entwicklung gesichert hätten.

Während der Schwedenkriege sei Danzig Polen treu geblieben und habe die Tore dem Feinde nicht geöffnet. In der für Polen schweren Zeit (1733) habe Danzig dem König Stanislaw Leszczynski Asyl gewährt. Als im Jahre 1793 Danzig Preußen zugesprochen wurde, habe König Friedrich II. angeordnet, die Stadt mit Waffengewalt einzunehmen. Die Besatzung habe sich verzweifelt gewehrt, doch sei der Kampf aussichtslos gewesen. Als der Senat die Stadt übergeben wollte, hätten sich die Danziger geweigert. Sie hätten das Waffenlager erstürmt und die Preußen mit Feuer empfangen.

In dem ungleichen Kampf sei Danzig unterlegen, durch Blutverlust seine Treue zu Polen bezeugend. Mehrere Jahre später habe Danzig sieben Jahre hindurch eine polnische Besatzung beherbergt, die die Stadt, das Symbol der Verbundenheit des polnischen Staates mit dem Meere, zurückerobert habe. Während des Wiener Kongresses habe sich Danzig um Erhaltung dessen bemüht, was es unter dem Protektorat Polens besessen habe. Die Stadt sei aber doch Preußen einverleibt worden.

Nach diesem stark einseitigen Referat wurde die folgende Entschließung mit stürmischem Beifallsklatschen angenommen:

„Die letzten Ereignisse in der Freien Stadt Danzig und insbesondere das Hervortreten des Senatspräsidenten vor dem Völkerbundrat weisen auf die Bestrebungen der dortigen maßgebenden Stellen hin, den bisherigen Besitzstand abzuändern, der Polen durch den Versailler Vertrag garantiert ist — und zwar den wirtschaftlichen Zugang zur Weichselmündung und zum Ostseehafen. Die polnische Bevölkerung kann nicht erlauben, daß der Danziger Senat eigenmächtig die Traktatsbestimmungen antastet, da dies mit den lebendigsten Interessen Polens in Widerspruch steht.

Die Versammlung stellt fest: das 1. Danzig seit Urzeiten ein Hafen des polnischen Wirschaftsraumes ist, 2. das jetzige Statut der Freien Stadt Danzig das Mindestmaß des für Polen Erforderlichen garantiert, 3. das jetzt gültige Statut ein Bestandteil der territorialen Verpflichtungen des Versailler Traktats ist.

Die Versammelten wenden sich an die polnische Regierung mit der Bitte, den Schutz unserer Rechte in Danzig zu organisieren und bieten ihre Bereitwilligkeit zum Schutz dieser Rechte an."

Die Sanktionen Englands treten außer Kraft

London, 14. Juli. **Die Sanktionen Englands gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsversicherungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeermächten und England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprachen, daß irgendeiner der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.**

„Preß Association" weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeermächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Art. 16 der Völkerbundsatzungen durchgeführten Aktion folgen müsse. Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung. „Preß Association" betont, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeermächte, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien ähnliche Verpflichtungen eingegangen seien.

Italien im Flaggenschmuck

Stolz auf die bestandene Probe der Sanktionen.

Rom, 14. Juli. Das Ende des Sanktionskrieges begeht ganz Italien auf Anordnung Mussolinis wie seinerzeit den Beginn in vollem Flaggenschmuck. Die Presse verherrlicht aus diesem Anlaß die Volksgemeinschaft, die in Italien in den 241 Tagen der wirtschaftlichen Belagerung auf allen Gebieten die Probe bestanden habe. Mit der geistigen und wirtschaftlichen Kraft Italiens sei zugleich seine militärische Stärke gewachsen, während der Versuch der wirtschaftlichen und politischen Isolierung Italiens scheiterte. Der Freudentag Italiens bedeute, so führt „Journale d'Italia" aus, nach den harten Sanktionsmonaten den Beginn eines neuen Lebens.

Italiens Absage an Brüssel

Locarno ohne Deutschland ein schwankendes Haus auf schlechtem Grund.

Rom, 13. Juli. In einer grundsätzlichen Stellungnahme schreibt das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia", die italienische Antwort auf die belgische Einladung nach Brüssel sei eine klare Absage infolge der Flottenabmachungen, die im Mittelmeer bestehen blieben.

Italien verlange die volle und sofortige Anerkennung des Platzes, der ihm unter den eingeladenen Mächten und bei deren Beratungen zusteht.

Ohne die vorhergehende vollständige, freimütige und öffentliche Liquidierung alles dessen, was der Sanktionismus an italienfeindlichen Maßnahmen geschaffen habe, gäbe es keinen neuen Aufbau Europas. „Man kann von Italien nicht die Mitarbeit am Rhein und anderwärts verlangen, solange an anderer Stelle italienfeindliche Zustände aufrecht erhalten werden."

Die italienische Forderung nach Zuziehung Deutschlands zu den Locarnobesprechungen bezeichnet das Blatt als einen Beweis für die Freundschaft aber auch der Gerechtigkeit und der gesunden Realpolitik. Deutschland beweise mit dem Abkommen von Wien seinen Friedensgeist. Es sei im höchsten Grade zwecklos, über ein Abkommen verhandeln zu wollen, ohne daß alle verantwortlichen Beteiligten zugegen seien.

Das neue Locarno wäre ein schwankendes Haus auf schlechtem Grund, wenn Berlin nicht an seiner Grundlegung beteiligt werde.

Das Blatt spricht dann von dem Anteil Italiens an dem deutsch-österreichischen Abkommen und nennt dieses ein Dokument der Klärung und Ordnung, das seine Vorteile für beide Staaten und ganz Europa habe. Der Wert des Abkommens werde am besten durch den Hinweis auf die Spannungszustände gekennzeichnet, die in den letzten beiden Jahren infolge der Agitation der Diplomaten und der Generalstäbe der Kleinen Entente und infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England zu beobachten waren. Mit dem Abkommen habe in der Geschichte Mitteleuropas und des ganzen Kontinents eine neue Phase begonnen.

Einigung über das Durchfahrtsrecht in Kriegszeiten

Montreux, 14. Juli. Zwischen den Delegierten auf der Meerengenkonferenz ist im Laufe des Nachmittags eine vorläufige Einigung über die Formel für die Durchfahrt in Kriegszeiten zustande gekommen.

Diese Formel sieht, wie verlautet,

die Durchfahrt auf Grund von Beschlüssen des Völkerbundes oder in Erfüllung von Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist,

vor. Die englischen Vertreter haben ihre Regierung um telegraphische Genehmigung ersucht. Eine Antwort der englischen Regierung ist für Dienstag abend 11 Uhr angekündigt worden. Desgleichen haben sich die rumänischen Vertreter mit dem noch in Bukarest weilenden Außenminister in Verbindung gesetzt, dessen Antwort ebenfalls im Laufe des Abends erwartet wird. Litwinow und der türkische Außenminister haben dagegen schon in ihren Besprechungen, die sie nachmittags mit Paul-Boncour hatten, ihre Zustimmung ausgesprochen.

Die Klausel über die Abkommen, an denen die *ürkei beteiligt ist, wird dahin ausgelegt, daß die Türkei dem französisch-russischen Regionalpakt beitreten werde. Eine türkische Stellungnahme hierzu ist im Augenblick nicht zu erlangen.

Sonderverhandlungen der Türkei mit Italien?

Montreux, 13. Juli. In der Vormittagssitzung der Meerengenkonferenz gab der türkische Außenminister Rüschdi Aras am Montag eine längere Erklärung ab über die von dem rumänischen Vertreter aufgeworfene Frage der Wirkung des zu schließenden neuen Abkommens gegenüber den Nichtunterzeichnern.

Er führte darin aus, daß das neue Abkommen eine allgemeine Bedeutung haben werde, daß es deshalb nicht angebracht sei, es für die Unterzeichnung oder den Beitritt anderer Mächte offen zu lassen, daß aber die Türkei sich vorbehalte, nötigenfalls mit denjenigen Ländern, die ihr genehm seien, über entsprechende Abmachungen im Rahmen der geltenden Regelung zu verhandeln.

In Konferenzkreisen wird angenommen, daß sich diese Erklärung vor allem auf Italien beziehe, mit dessen Beteiligung an der Konferenz die Türkei nicht mehr rechne.

„Deutschland" in Danzig

Danzig, 14. Juli. Der Kommandant des zum Besuch in Danzig eingetroffenen Schulschiffes „Deutschland", Kapitän v. Zatorski, stattete am Montag vormittag dem Senatspräsidenten Greiser einen Besuch ab. Später weilte der Danziger Gauleiter Forster längere Zeit an Bord. Am Montag abend veranstaltete der Danziger Senat im Artushof einen Empfang, zu dem die gesamte Besatzung des Schulschiffes eingeladen war. Die Kadetten wurden bei ihrem Anmarsch von der Danziger Bevölkerung begeistert begrüßt.

Die Beisetzung von Calvo Sotelos

Blutige Zusammenstöße nach der Trauerfeier

Madrid, 14. Juli. Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Leichnam nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstag die Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten die letzte Ehre. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt.

Am Vormittag wurde der am Sonntag abend erschossene Polizeioffizier beigesetzt, dessen Leichnam in eine rote Fahne gehüllt war und dessen Trauergefolge sich in der Hauptsache aus Kommunisten zusammensetzte. Als die Menschenmenge von der Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelos zurückkehrte, entstand zwischen politischen Gegnern eine Schießerei, in deren Verlauf eine Person getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

175 Rechtsstehende in Madrid verhaftet

Madrid, 14. Juli. In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, da man die Reaktion auf die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo fürchtet und mit ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter besonders starkem polizeilichen Schutz stehen die Ministerien. Die Regierung hat beschlossen, das syndikalistische Parteihaus sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

Der spanische Landtag für eine Woche geschlossen

Madrid, 14. Juli. In der Nacht zum Dienstag hat der spanische Ministerpräsident Casares Quiroga nach Rücksprache mit dem Landtagspräsidenten Martinez Barrio, dem Führer der linksrepublikanischen Gruppe Marcelino Domingo und einem Vertreter der Marxisten den Beschluß gefaßt, den Landtag noch vor dem Beginn der Dienstagssitzung durch Regierungsdekret für eine Woche schließen zu lassen.

England nimmt die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages in Anspruch

London, 15. Juli. Wie der Flottenkorrespondent der „Morning Post" meldet, hat die britische Regierung den Regierungen Japans und der Vereinigten Staaten amtlich mitgeteilt, daß sie die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von 1935 anzuwenden beabsichtige. Bekanntlich liegt dem britischen Schritt der Beschluß zu Grunde, 40 000 Tonnen überschüssiger Zerstörer über das Jahresende hinaus beizubehalten.

Großbritannien zieht 35 Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurück

London, 15. Juli. Im Verfolg der Ankündigung der britischen Regierung, daß die Mittelmeerflotte auf den normalen Stand zurückgebracht werden soll, werden in den nächsten Tagen rund 35 britische Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer nach Großbritannien zurückkehren.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

O.-G. **Posen**: 16. Juli, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Deutschen Haus (Zusammenk. d. Frauen).

O.-G. **Schroda**: 18. Juli, 21 Uhr: Mitgl.-Vers. **Mitgliedskarten mitbringen!**

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 15. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.48, Sonnenuntergang 20.08; Mondaufgang 1.12, Monduntergang 18.34.

Wasserstand der Warthe am 15. Juli — Meter gegen — 0,21 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. Juli: Fortdauer der Westwetterlage; starke Winde aus Südwest bis West; für die Jahreszeit kühl; wechselnd, meist stärker bewölkt mit Schauern.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Der große Plan" (Engl.)
Metropolis: „Navarana"
Sfinks: „Millionärskandale"
Stonce: „Evas Armee"
Wilsona: „Der Tiger des Stillen Ozeans"

Regentropfen

Nach einigen sonnigen Hochsommerwochen gab es diesmal ein verregnetes Wochenende. Der Sonnabend zeigte schon einen trüben Himmel, die Temperatur fiel, da und dort gingen Regenschauer nieder. Am Sonntag war der ganze Himmel eine graue Wolkenwand, aus der feiner Sprühregen niederrieselte. Viele Städter waren dem Wettergott böse, wieder einmal ein Wochenende verregnet, die Vorfreude auf eine Radfahrt durch Wald und Feld, auf ein Sonnen- oder Seebad, auf eine Wanderfahrt unerfüllt! Aber es gab doch auch Städter, die sich über die erquickenden Regentropfen an diesem Wochenende freuten. Die Gaststätten in der Stadt und die Kinos hatten einen im Hochsommer unerwarteten Kassentag. Auf dem Lande freuten sich alle über den Regen — die Sommerfrischler, weil der lästige Staub verschwand, die Landwirte, weil der Boden nach Regen lechzte. Gerade der Landwirt und seine Arbeiter freuten sich doppelt, weil der ausgiebigste Regentag der Sonntag war, an dem die Arbeit ruht und an dem keiner in der Nässe schaffen mußte und weil diese 25 bis 30 Millimeter Regen allen Ackerpflanzen zugute kommen. Wenn auch der in Garben stehende Roggen naß wurde, so trocknen ihn Sonne und Wind rasch, aber der Sandboden wie der schwere Boden brauchen die Nässe. Für alles war dieser Regen gut, für Luzerne, Klee, Kartoffeln, Rüben, Hafer, auch noch für Gerste und Weizen, und die erntereifen Erbsen sind wenigstens staubfrei geworden. So hat das verregnete Wochenende mit seinem trüben, grauen Regenhimmel doch auch seine Lichtseiten gehabt. hk.

Notstandsarbeit-Gutscheine

Das Lokalkomitee des Arbeitsfonds wird vom 15. Juli ab statt der Brot-Gutscheine in Bargeld zahlbare Gutscheine für Notstandsarbeit herausgeben. Die Herausgabe der Gutscheine erfolgt durch die Verteilungsstelle in der ul. Patr. Wawrzyniaka 43 in alphabetischer Reihenfolge.

Zoo-Transport

Vor einigen Tagen ist im Zoologischen Garten ein neuer Transport mit exotischen Tieren eingetroffen. Insbesondere ist da ein afrikanisches Straußenpaar zu nennen, das von der Firma Christoph Schulz geliefert wurde. Mit den Straußen ist ein Paar schwarzer Maki-Affen mitgekommen. Ins Vogelhaus haben einige prächtige Ibis-Vögel vom Amazonenstrom ihren Einzug gehalten. In einem der Elefantengehege zeigt sich ein schottisches Ponny. Die neuen Tiere haben unter den Besuchern des Zoo starkes Interesse hervorgerufen.

Die Ausgrabungen bei Biskupin

Die Ausgrabungsexpedition der Posener Universität in Biskupin gibt Besuchern der Ausgrabungen folgendes zur Kenntnis:

Die Halbinsel des Biskupiner Sees, auf der die Ausgrabungen gemacht werden, liegt sieben Kilometer südlich von Znin und 35 Kilometer nördlich von Gnesen. Die Ausgrabungsstätte kann mit Autobussen aus Gnesen und Znin erreicht werden. Die Autobusse fahren bis nach Gasawa, von wo noch 2 Kilometer bis zur Ausgrabungsstätte zurückzulegen sind. Außerdem steht die Kreisbahn von Znin und Osno bis nach Biskupin zur Verfügung. Vereine und Gesellschaften, die Ausflüge nach Biskupin machen wollen, werden gebeten, die Ausgrabungsexpedition über Tag und Stunde der Ankunft in Kenntnis zu setzen und die Zahl der an dem Ausflug teilnehmenden Personen mitzuteilen. Jede Person hat 50 Groschen Eintritt zu zahlen. Außer der Ausgrabungsstätte können auch die Schloßruinen in Wenecja und das Denkmal von Leszek Biały in Marcinkowo Górne besichtigt werden, beides Ortschaften, die in der Nähe von Biskupin liegen. Die Ausgrabungsarbeiten werden im laufenden Jahre bis Ende September dauern. Eine Speisewirtschaft mit alkoholfreien Getränken befindet sich an Ort und Stelle. In der Schule von Biskupin steht für 20 Personen eine Herberge zur Aufnahme bereit.

Posener Dorfbrand vor siebzig Jahren

Heute sind es 70 Jahre her, als ein großer Teil des Dorfes Zegrze in Asche gelegt wurde. Der überlieferten Chronik entnehmen wir folgenden Bericht über das Feuer:

Der Brand in Zegrze brach zu einer Tageszeit aus, als die meisten Einwohner des Dorfes noch in Posen zum Gottesdienst waren. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer vom Entstehungsherd nach allen Seiten aus; es war dies ein Grundstück südlich von der Chaussee, gegenüber dem Kruge. Dasselbe, was dem Dorfe Jerzyce so verderbenbringend wurde, die Strohdächer, das gab auch hier dem Feuer eine so große Ausdehnung. Was nördlich von der Chaussee lag, ist verschont geblieben; das Feuer hat sich rasch den Gebäuden in der Richtung nach Süden und Südosten mitgeteilt und ist dann, indem es einen ganzen Komplex von Gebäuden verschonte, in der Richtung nach Südwesten und Westen vorgeschritten. So rasch griff das Feuer um sich, daß die Bauern sagten, das Feuer sei an mehreren Stellen zugleich angelegt. Aus der Stadt waren einige Spritzen sowie der Rettungsverein erschienen, da es aber hauptsächlich an Wasser fehlte, so konnte auch die geleistete Hilfe wenig fruchten. Erst spät abends kehrten die wackeren städtischen Löschmannschaften nach der Stadt zurück.

Es sind im ganzen 30 Gehöfte mit zusammen etwa 90 Gebäuden abgebrannt.

Vortrefflich haben sich auch hier wieder die Pappdächer bewährt. Fast alle abgebrannten Gebäude waren mit Stroh gedeckt. Eine große Scheune, welche mit Dachpappe gedeckt war, ist zwar infolge nahestehender brennender Strohdächer in Brand geraten, aber trotzdem ist es gelungen, den größten Teil dieser Scheune zu erhalten. Alle sonstigen mit Dachpappe gedeckten Häuser sind verschont geblieben.

METROPOLIS
Vorführungen 5.15 — 7.15 — 9.15 Uhr
Ab morgen, Donnerstag, 16. d. M.
Der Filmtragöde CONRAD VEIDT in dem grossen Schiller-Drama
„WILHELM TELL"
Ein Meisterfilm der neuesten Schweizer-Produktion.
Heute zum letzten Male der Eskimofilm „NAVARANA"

Beendeter Imker-Lehrgang

Am vergangenen Sonnabend hat ein vom Großpolnischen Imkerverband für Imker-Instrukteure veranstalteter Lehrgang, der vom 6. Juli in der Großpolnischen Landwirtschaftskammer stattfand, sein Ende gefunden. Zu dem Lehrgang, der den Teilnehmern sehr viel Lehrreiches und Interessantes bot, waren 90 Kursusgänger erschienen; sie waren sogar aus Pommerellen gekommen. Den bei weitem überwiegenden Teil der Teilnehmer bildete die Lehrerschaft.

Forstfakultät bleibt

Der Senat der Posener Universität bekam in diesen Tagen ein Schreiben des Kultusministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß die Forstfakultät der Posener Universität endgültig aufrechterhalten werde. Um die Aufrechterhaltung dieser Studienstätte wurde ein langjähriger Kampf geführt, bis nun das Damoklesschwert verschwunden ist. Die Zahl der Hörer dürfte in Anbetracht der neuen Sachlage bald wieder größer werden.

Neuerwerbung des Museums

In vier Kisten sind am Dienstag Ausgrabungsgegenstände, die in Gnesen im Garten des Geistlichen Kreszkiewicz gefunden wurden, nach Posen gebracht worden, um im Großpolnischen Museum untergebracht zu werden. Es handelt sich um Messer, Kämme und andere wertvolle Fundgegenstände, die den Museumsbesuchern in einigen Wochen zugänglich sein werden.

Sperrung der Chrobry-Brücke

Das Starostwo Grodzkie teilt mit, daß für die Zeit vom 20. Juli bis zum 10. August die Chrobry-Brücke wegen Pflasterungsarbeiten für den Fußgänger- und Wagenverkehr gesperrt wird. Der Wagenverkehr wird durch die ul. Podwale, Piotrowo und die St. Roch-Brücke umgeleitet. Fußgänger haben einen Durchgang neben der gesperrten Brücke.

Der Bau des Hochhauses der Postsparkasse schreitet jetzt rasch vorwärts. Die Straßenfront wird mit Sandstein und Granit ausgelegt Das Treppenhaus und die Tische des Kassensaales sind in Marmor geplant, wobei inländischer Marmor zur Verwendung kommen soll.

Im neuen Gewand. Es gibt in der Stadt Posen bürgerliche Gaststätten, die sozusagen im „Verborgenen blühen". Zu diesen Ruhe und Erholung bietenden Restaurants gehört auch das in der ul. Fredry 3 gelegene Lokal der Gebrüder Różycki, dem ein Wein- und Spirituosenvertrieb sowie eine Frühstücksstube angegliedert sind. Es hat dieser Tage eine völlige Neugewandung erfahren, die sich sehen lassen kann. Die ganze Aufmachung in den Räumen atmet soliden Geschmack, und da die beiden Inhaber, von denen der ältere seine Ausbildungszeit bei der einstmals weltberühmten Thorner Wein- und Delikatessenhandlung Damann und Cordes absolviert hat, über eine gehörige Fachkenntnis verfügen, ist Gewähr dafür geboten, daß die Besucher und sonstigen Kunden des Różyckischen Restaurants in der ul. Fredry 3, nachdem es nunmehr einer zweckdienlichen Umgestaltung unterzogen worden ist, sich noch wohler als bisher dort fühlen werden und die ohnehin schon zahlreiche Gästeschar weiteren Zuzug erfahren wird.

Aus Posen und Pommerellen

Mogilno

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der hier am Montag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Bahngebäude nicht aus dem Schornsteinfegerbezirk auszuschließen. In die Fürsorgekommission wurden die Stadtverordneten Grylewicz, Podolski und Feicht gewählt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Preisausschuß es ablehnt, in Mogilno einen Berufsbürgermeister einzusetzen.

ü. **Pferdemusterung.** Am Freitag, 17. d. Mts., findet hier von 9 Uhr morgens ab auf dem Viehmarkt die diesjährige Pferdemusterung für die Stadt Mogilno und die Ortschaften Czarnotul, Dąbrowa, Głogowiec, Goryszewo, Kołodziejewo, Olsza, Sędowo, Dębowo und Kunowo, am 18. Juli um dieselbe Zeit für Trląg, Świerkowiec, Strzelce, Wiecanowo und Żabno sowie am Montag, 20. Juli, für Dębno, Huta Palędzka, Izdby, Krzyżownica, Mielenko, Niestronno, Padniewo, Padniewko, Dąbrowa, Parlin, Parlinek, Sucharzewo-Tupska, Szerzawy, Wieniec, Wszedzień, Wylatowo, Wyrobki-Mogilenskie und Palędzie Kościelne statt.

ü. **Der Kreisarzt Dr. Truszczyński** ist vom 13. Juli bis zum 16. August beurlaubt. Während des Urlaubs vertritt ihn der Kreisarzt Dr. Wasielewski aus Inowrocław, der an jedem Dienstag und Freitag im Starostwo von 8 bis 9½ Uhr Interessenten empfangen wird. Staatsangestellten erteilt Dr. Jasiński in der ul. Mickiewicza 24 ärztliche Hilfe.

Strelno

ü. **Generalversammlung des Kegelklubs.** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Deutsche Kegelklub im Vorraum seiner Kegelbahn die diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Otto Greger eröffnete die Versammlung, worauf er und die anderen Mitglieder des Vorstandes über das verflossene Jahr berichteten. Dem Kegelklub gehören 70 Mitglieder an. Nachdem die Kegelbahn im vergangenen Jahre behördlicherseits auf vier Wochen geschlossen worden war, konnte die Wiedereröffnung und ein fünfjähriger Konsens eingeholt werden. Der Kassenbestand ist zufriedenstellend. Nach Entlastung des Vorstandes wurde er einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung schloß nach einer regen Aussprache über Beitragszahlung, Veranstaltungen usw. mit einem kräftigen „Gut Holz!" Bei flottem Kegelspiel blieben die Kegelbrüder noch einige Stunden beisammen.

ü. **Pferdemusterung.** Am Dienstag, dem 21. d. Mts., findet hier von 9 Uhr morgens ab auf dem Viehmarkt die diesjährige Pferdemusterung für die Ortschaften Bronislaw, Ciechrz, Górki, Góry, Krusza Duchowna, Książ, Ludzisko und Markowice, sowie am 22. Juli um dieselbe Zeit für Piotrkowice, Rzadkwin, Skalmierowice, Slawsko Dolne, Strzelno-Klasztorne, Stodoły und Zalinowo statt.

ü. **Im Torfloch ertrunken.** In Rzeszyn stürzte der vierjährige Jan Kupidura, der sich ohne Aufsicht auf einer Wiese beim Spiel befand, in ein mit Wasser gefülltes Torfloch und ertrank.

Inowrocław

pm. **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete zunächst Stadtv Przybylski über das neue Wappen der Stadt. Bekanntlich wurde Anfang 1923 ein neues Stadtwappen von beiden Körperschaften genehmigt, jedoch vom Kultusministerium als ungeeignet abgelehnt. Das Ministerium empfahl dagegen die Annahme desjenigen Wappens, das unmittelbar vor der Teilung Polens von der Stadt Inowrocław gebraucht wurde. Dieses Wappen wurde nun von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen und dürfte daher bei der Aufsichtsbehörde Genehmigung finden. Hierauf wurde beschlossen, sämtliche im Bereich der Eisenbahn liegende Gebäude von den Schornsteinfegerbezirken der Stadt Inowrocław zu trennen und die Stadt in vier Schornsteinfegerbezirke einzuteilen. Die Versammlung nahm sodann Kenntnis vom Ankauf mehrerer Parzellen in einer Größe von 11,456 Quadratmetern, die vom Magistrat zur Anlegung bzw. Vergrößerung neuer Straßen erworben wurden.

pm. **Wildgewordener Bulle tötet einen Arbeiter.** Als der Arbeiter Maka zusammen mit dem Viehhirten Werczer auf der Weide in Liszkowo mehrere Kälber einfangen wollte, wurde er plötzlich von einem wildgewordenen Bullen angegriffen. Maka wollte fliehen, doch war es zu spät. Der Bulle stieß ihm die Hörner in den Leib, so daß der Unglückliche zusammenbrach. Der Hirt Werczer brachte Maka mit einem Gespann in seine Wohnung, wo er nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen starb. Maka stand im 40. Lebensjahr und hinterläßt seine Frau mit sieben Kindern.

pm. **Schrecklicher Unglücksfall.** Kinder spielten mit den Loren einer in der Nähe von Wierzchosławice befindlichen Feldbahn. Hierbei geriet der 9jährige Leon Stanolewicz unter eine Lore, wobei ihm ein Fuß fast ganz vom Leib abgetrennt wurde. Der bedauernswerte Knabe wurde sofort ins Inowrocławer Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

pm. **Vorsicht vor Glücksspielern.** Immer mehr machen sich hier die Glücksspieler breit und werden langsam zu einer Plage. An mehreren verkehrsreichen Straßenecken stehen sie und lassen größere Beträge in ihre Taschen wandern. So hatten sie in diesen Tagen in der Frau Amanda Szczecińska ein willkommenes Opfer gefunden. Sie knöpften ihr in ganz kurzer Zeit 25 Zł. ab.

Pakosch

pm. **Taschendieb.** Ein bisher unermittelter Dieb stahl Herrn Ed. Klich während einer Pilgerfahrt in Markowitz 50 Zł. aus der Westentasche. Trotz sofortigen Einschreitens der Polizei konnte der Taschendieb nicht gefaßt werden.

pm. **Dem Tode entrissen.** Das 3jährige Kind des Arbeiters Modrzejewski wurde in der Piłsudski-Straße von einem Auto erfaßt, zur Seite geschleudert und nicht unerheblich verletzt. Dank der Umsicht des Chauffeurs, der im letzten Augenblick das Lenkrad herumwarf, entging das Kind dem Tode. Die Schuld trifft aber die Eltern, die das kleine Kind in den späten Abendstunden ohne Aufsicht auf der Straße gelassen hatten.

Neutomischel

Kursus über Einsäuerung von Futter. Letztens fand in Witomischel ein Kursus statt, in welchem der Bau von Behältern zum Einsäuern von Futter (Silos) und die Einsäuerung selbst gelehrt wurde. Das Thema der rationellen Konservierung des Futters ist sehr aktuell in unserem Kreise wegen der fortschreitenden Entwicklung des Anbaus der Futterpflanzen. Der Kursus war verbunden mit der Besichtigung einer im Bau befindlichen Einsäuerungsgrube. Ein Beweis des großen Interesses war eine Teilnehmerzahl von 150 Personen. Fachliche Vorträge hielten die Herren Dr. Łukomski, Jankiewicz, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Rat Musial und Kowalczyk, weiter der Vorsitzende des polnischen Bauernvereins, Herr Szofer, bei dem der Kursus stattfand und der den Teilnehmern die technischen Einzelheiten und die Kal-

„Jantzen"
Schwimmanzüge sowie sämtliche Badeartikel
S. KACZMAREK,
jetzt 27 grudnia 10

D. K. W.-Erfolg

Die von der Posener „Unja" veranstaltete Schnelligkeitsprüfung war von Erfolg begleitet. Auf der neuen Autostraße Schwersenz—Kostschin gelang es Herrn Ziółkowski auf DKW. S. S. 250 ccm das vorherige Ergebnis der „Unja" von 126 auf 135,5 Stundenkilometer zu verbessern. Damit ist den Erzeugern der DKW., den Auto-Union-Werken, zu den Siegen auf verschiedenen Rennbahnen ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt worden. Auf dem hiesigen Markt erschienen die ersten Motorräder dieser Marke vor ungefähr einem halben Jahre und waren sofort vergriffen. Vom leichten 2½ PS. zum 15 PS. Luxus S. B. 500 bieten die fünf Klassen dem Käufer eine reiche Auswahl. Zugängliche Preise und gute Anpassung an unsere Straßen sowie sparsamer Betriebsstoffverbrauch sind weitere Vorzüge des DKW.-Motorrades, die zu seiner Popularität beitragen. R. 558.

kulation über den Bau des Behälters erklärte. Die geräumige Scheune bot ausgezeichnet Platz für alle Teilnehmer und schützte vor der großen Hitze. In der nächsten Zeit wird eine Gruppe von 15 Bauern mit dem Bau von Silos beginnen. Der Bau wird sehr erleichtert werden und die Kosten werden geringer sein, da Herr Szofer die Form verleihen wird.

Wegen Typhusgefahr ist das große Treffen der polnischen Turner vom Sokólverein, an dem gegen 12 000 Teilnehmer am Sonntag, dem 12. Juli, in Neutomischel zusammenkommen sollten, vom Starostwo verboten worden. Es sind an einigen Orten im Kreise Typhusfälle notiert worden, so daß diese Maßnahme unbedingt notwendig war, um eine Verschleppung dieser ansteckenden Krankheit zu verhindern. Die kleineren Veranstaltungen, Vergnügen usw., an der nur Personen einer Sammelgemeinde teilnehmen, sind von diesem Verbot nicht betroffen.

Lissa

k. **Die Badeanstalt am städtischen Wasserwerk** wurde am heutigen Mittwoch mittags nach erfolgter Reinigung des Bassins wieder eröffnet und zur Benutzung freigegeben.

Rawitsch

— **Der Männer-Turnverein** ladet seine Mitglieder zu einer wichtigen Besprechung ein, die am Freitag, 17. d. Mts., abends 8.30 Uhr bei Vg. Gastwirt Bauch stattfindet. Besprochen wird das Sommerfest, das anläßlich des 75jährigen Bestehens des Vereins im nächsten Monat abgehalten werden soll.

— **Vom St. Vincent-Verein.** An Stelle des ausgefallenen Sommerfestes veranstaltet der St. Vincent-Verein am Sonnabend, 18. d. Mts., abends 8 Uhr im Garten des Schützenhauses ein Konzert. Im Laufe des Abends sind verschiedene Ueberraschungen vorgesehen. Der Eintritt beträgt nur 30 Gr. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt. Da der Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist, bittet der Vorstand des Vereins die Bürgerschaft um regen Besuch.

Wongrowitz

dt. **Streik im Maurergewerbe.** Seit Sonnabend früh ist Streik unter den Maurern. Wie verlautet, verlangen sie von den Bauunternehmern einen Stundenlohn von 70 Gr. Bisher wurden 45 Gr. gezahlt. Die Bauunternehmer sind bereit, zur Beilegung des Streiks 57 Gr. zu zahlen. Bis heute ist es zu keiner Einigung gekommen. Zu Verhandlungen ist der Arbeitsinspektor aus Bromberg hier eingetroffen.

dt. **Unter Vergiftungserscheinungen** wurde die sechsköpfige Familie des Landwirts Andrzej Majchrzak aus dem nahegelegenen Dorfe Wiatrowo in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert. Der Familienvater ist an Vergiftung gestorben. Die ärztliche Untersuchung wird ergeben, worin die Ursache der Vergiftung zu suchen ist.

Rogowo

ü. **Unfälle.** Der arbeitslose Einwohner Stan. Nowicki stürzte beim Pflücken von Lindenblüten aus einer Höhe von 4 Meter ab, wobei er sich einen Arm brach. Bewußtlos wurde er in ärztliche Behandlung gegeben. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in Rogówko. Dort stürzte der 30jährige Landwirt Knecht beim Fahren von Torf vom Wagen, wobei ihm die Räder über den Kopf und die Brust gingen, so daß er schwere Verletzungen erlitt.

Tremessen

ü. **Gänsediebe bestraft.** Vom hiesigen Burggericht wurden die rückfälligen Diebe Tomczak und Frankowski aus Tremessen, die einem Landwirt zwanzig Gänse gestohlen hatten, ersterer zu einem Jahre und sein Komplize zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kobylin

by. **Radfahrerfest.** Das am vergangenen Sonntag im Taubnerschen Garten stattgefundene Gartenfest war leider wegen des anhaltenden Regens nur schlecht besucht. Das Fest und die Vorführungen konnten, nachdem sich das Wetter etwas freundlicher gestaltet hatte, mit größerer Verspätung dennoch im Garten stattfinden. Als die Krotoschiner Militärkapelle die ersten Stücke durch den Garten schallen ließ, fanden sich etliche Gäste ein. Es folgten bei den Darbietungen zwei Reigen auf Tourenrädern, die von der Radfahrerriege des hiesigen Turnvereins sauber gefahren wurden. Vom Krotoschiner Radfahrerverein waren 3 Mann vertreten, die ihre Reigen auf Saalrädern fuhren. Im Anschluß daran wurde von beiden Vereinen noch ein Radballspiel ausgetragen. Die Vorführungen sowie die Radballspiele fanden bei den Zuschauern großes Interesse. Um 8 Uhr überraschte die Festteilnehmer wieder ein Regenschauer, worauf alle in den Saal flüchteten, um dort noch gemütlich einige Stunden bei guter Musik in froher Stimmung beisammenzubleiben.

by. **Schwerer Unfall.** Als der 28jährige Franciszek Paluszkiewicz aus Siedlec abends von der Arbeit aus Robiechów nach Hause fuhr, stürzte er bei Czeluścin so unglücklich vom Rade, daß er sich beide Arme brach. Der Verunglückte wurde von Czeluściner Dorfbewohnern sofort nach Kobylin geschafft, wo ihm Dr. Bukolt die erste Hilfe leistete.

by. **Hauptversammlung des Turn- und Sportvereins.** Am kommenden Sonnabend, dem 18. d. Mts., abends 8½ Uhr findet in Taubners Saal die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Turn- und Sportvereins statt. Da die Versammlung sehr wichtig ist, ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, daran teilzunehmen.

Sport vom Tage

Neue Olympia-Gäste eingetroffen

Ins Olympische Dorf sind 110 neue Gäste eingezogen. Am Anhalter Bahnhof hatten die Berliner das festliche Schauspiel der Ankunft von 72 Olympiateilnehmern aus Aegypten, eine gute Stunde später trafen am Bahnhof Friedrichstraße 38 Kämpfer aus der Südafrikanischen Union ein. Exzellenz Dr. Lewald und Dr. Ritter von Halt vom Deutschen Olympischen Komitee sowie Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Die Flaggenwand auf dem Empfangsbahnsteig leuchtete in prächtiger Farbenzusammenstellung: das starke Rot der Hakenkreuzfahne, das blendende Weiß des Olympischen Banners und leuchtend grün die Farbe der Aegypter, mit dem weißen Halbmond und den drei Sternen. 72 rote Feze drängten sich an den Fenstern, als der Zug einlief. Roter Fez, blaue Sportjacke, hellgrüne Hosen, dazu die Gesichter, die strahlend den netten Empfang quittierten. Herzlicher Willkommengruß von Präsident Dr. Lewald, Dank des Mannschaftsführern Fuad Anvar Bey und dann der Sportruf der Mannschaft und ein ägyptisches Heil.

*

Eine Stunde später die gleiche Empfangsfreude am Bahnhof Friedrichstraße, wo nach drei Wochen langer Reise die Südafrikaner eintrafen. Wieder die herzlichen Begrüßungsworte von Exzellenz Lewald und der Dank des Mannschaftsführers Inglis, der kaum Worte fand über soviel Freundschaft und Herzlichkeit. Die Stärke der südafrikanischen Mannschaft sind ihre Leichtathleten, von denen mehr als ein Dutzend dabei ist, darunter auch zwei Marathonläufer. Die wichtigste Person der Mannschaft war aber die Puppe Springbock, triumphierend vorangetragen von einem Sportler, der etwas deutsch sprach: „Hat sie nicht schöne Augen, die sicher Glück bringen?" Der Anzug, grün und gold, ist extra aus den Nationalfarben angefertigt. Beide Mannschaften wurden gleich nach ihrer Ankunft im Rathaus von Staatskommissar Dr. Lippert empfangen und bekamen die Olympia-Plakette überreicht.

Zehn Neger in Amerikas Olympia-Streitmacht

Am Hauptkampftage der amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften gab es im Hochsprung einen Weltrekord. Wie vor acht Tagen im Palmer-Stadion kam es zu einem schweren Zweikampf zwischen Cornelius Johnson und David Al Britton. Von beiden wurden die zwei Meter fast spielend bewältigt. Auch über 2,05 Meter ging es bereits im ersten Versuch. Die Latte wurde auf 2,08 Meter gesteckt, lag also bereits über der von Marty (USA) 1934 bezwungenen Weltrekordhöhe. Schon im ersten Sprung hatte David Al Britton es geschafft; doch auch Amerikas Meister, der Neger Cornelius Johnson, schwang sich über die neue Rekordmarke, wenn auch erst beim dritten Sprung.

Nach den überaus erbitterten Meisterschaftskämpfen wurde vom amerikanischen Olympia-Komitee die Streitmacht bestätigt, die die Vereinigten Staaten in Berlin zu vertreten haben wird. Mit 66 Leichtathleten treten die Amerikaner demnach die Fahrt nach Deutschland an. Nicht weniger als 10 Neger sind darunter.

Polens Fußballer im Olympia-Training

Nach den beiden Kattowitzer siegreichen Spielen gegen Wacker-Wien wird der Uebungslehrgang der polnischen Auswahlfußballer in Warschau fortgesetzt. Allerdings nehmen nicht mehr alle Spieler teil, die zu Beginn des Lehrgangs angemeldet worden waren. Es wurden vom Verbandskapitän Kaluża und dem Verbandstrainer Kurt Otto nur diejenigen berücksichtigt, die während dieser beiden Uebungstreffen eine annehmbare Form gezeigt hatten. Demnach machen noch folgende Fußballer ein Training mit: Albański, Madejski, Martyna, Galecki, Szczepaniak, Sitko, Kotlarczyk II, Góra, Dytko, Piec I, Wasiewicz, Cebulak, Piec II, Wasiewicz, Cebulak, Piec I, Scherfke, Musielak, Peterek, God, Kisieliński, Łyko. Ferner sind Wostal, Wodarz und Matyas in Aussicht genommen.

Polens Olympiakandidaten tragen am Sonnabend und Sonntag in Warschau zwei Uebungsspiele gegen die ungarische Mannschaft „Phoebus" aus, die in der ersten Liga Ungarns den 4. Platz einnimmt.

Wilimowski von der Liste gestrichen

Der Fußballverband Polens hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Zusammenhang mit einer peinlichen Affäre des Landesmeisters den Spitzenspieler Wilimowski von der Olympialiste zu streichen. Dieser Beschluß wird damit begründet, daß er durch falsche Aussagen im Zusammenhang mit der oben erwähnten Affäre den olympischen Eid gebrochen habe. Durch diese Streichung wird die Aufstellung der Olympiamannschaft in der Stürmerreihe kompliziert.

*

Die genannte Affäre ist daraus entstanden, daß die „Ruch"-Spieler nach einem gegen „Wisła" knapp gewonnenen Spiele eine ausgiebige Feier mitgemacht haben sollen, deren Folgen dann die sensationelle 0 : 9-Niederlage des Meisters gegen „Cracovia" bewirkt hätten.

Sondervorführung

des

Posener Tageblatt

Mittwoch, den 15. Juli,

um 4 Uhr nachmittags.

Kartenverkauf

von 3 bis 4 Uhr

an der Kasse des

„Kino Słońce".

Gefährliche Tat im Laboratorium

Alexandrien. In das bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung von Alexandrien drang dieser Tage ein betrunkener englischer Matrose ein und zerstörte alles, was ihm in die Hände fiel. Wie sich nunmehr herausstellt, zerschlug der Betrunkene auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Cholerabazillen enthielten. Der Täter wurde der englischen Polizei übergeben. Die englische Admiralität und das ägyptische Gesundheitsministerium haben die sofortige Einleitung von Maßnahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verschleppung der gefährlichen Bakterien zu verhindern.

300 Personen, die mit dem Matrosen in Berührung gekommen waren, erhielten sofort eine Schutzimpfung gegen Cholera, darunter die Beamten des Laboratoriums, ägyptische und britische Polizeibeamte sowie ein Teil der Besatzung des Kreuzers „London".

Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erklärte zwar, daß es sich um Cholerakulturen gehandelt habe, deren Bazillen in freier Luft eingehen. Trotzdem hat man sich aber veranlaßt gesehen, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Falls bis Donnerstag keine Cholera-erkrankung eintritt, wird der Fall als erledigt angesehen werden. Andernfalls hat man die Absicht, in großem Umfange Schutzimpfungen unter der Bevölkerung Alexandriens vorzunehmen.

Neue Ausgrabungen in Pompeji

Neapel. Mit großer Genugtuung nimmt man hier einen neuen Erfolg der Ausgrabungsarbeiten in Pompeji zur Kenntnis, der unter Aufsicht Professor Majuris nach monatelangen Vorarbeiten erzielt werden konnte. Ein neuer Teil der berühmten Stadt, die im Jahre 79 nach Christi vom Aschenregen des Vesuv verschüttet wurde, konnte freigelegt werden, wobei man das Sportforum von Pompeji ans Tageslicht brachte. Bei den Ausgrabungen hat man zahlreiche Skelette gefunden, die offenbar von Menschen stammen, die in dem Stadion vor dem Aschenregen Zuflucht gesucht hatten. Einer der Toten hielt zwei silberne Amulette umklammert, die der Göttin Isis geweiht waren. Offenbar hatte er die Hilfe dieser ägyptischen Gottheit angefleht.

Großfeuer in einer bulgarischen Ortschaft

Sofia. In der Stadt Balnsko brach am Dienstag nachmittag in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte zur Bekämpfung des Brandes herbeieilten, fielen dem verheerenden Element insgesamt 120 Häuser zum Opfer. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Dagegen ist eine Anzahl Groß- und Kleinvieh verbrannt. Der Schaden wird auf etwa 300 000 RM geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Der Traum einer jeden Hausfrau...

ist vorzügliche Marmeladen, Gelees, Konfitüren **in 9 Minuten** zuzubereiten. Dieses ist nur möglich durch Gebrauch von

„Opekta"

Sport-Chronik

Nüßlein besiegt Cochet

Im entscheidenden Kampf des Berufsspieler-Turniers in Southport (England) konnte der deutsche Meister Hans Nüßlein einen überzeugenden Sieg über Henri Cochet mit 6 : 3, 6 : 2, 6 : 2 feiern. Nach diesem Erfolge, der ihm den Turniersieg mit sechs Punkten einbrachte vor Cochet mit vier Punkten, kann man Nüßlein als den zur Zeit besten Berufsspieler der Welt bezeichnen. Den ersten Preis im Doppel holten sich die Franzosen Cochet—Ramillon durch einen 7 : 5, 6 : 3, 5 : 7, 6 : 1-Sieg über die Amerikaner Tilden—Stoeffen.

Posener Germania Tabellenfünfter

Der „Sport Wodny" hat im Juliheft eine Punkttabelle aller dem polnischen Ruderverband angeschlossenen Vereine veröffentlicht. Bis einschließlich 28. Juni ergibt sich folgendes Bild: An erster Stelle liegt mit 80 Punkten „Warszawskie Towarzystwo Wioślarskie"; es folgen mit nur 3 Punkten Unterschied der Posener AZS., auf dem dritten Platz befindet sich der Warschauer Ruderklub „Wis'a" mit 54 Punkten. Als Vierter ist der Policyjni Klub Sportowy aus Kalisch mit 47½ Punkten zu nennen, an fünfter Stelle hat sich der Posener Ruderverein „Germania" mit 44 Punkten placiert. Auf den weiteren Plätzen folgen: BTW.-Bromberg, KW.-Thorn, AZS.-Warschau, WKS.-Żolibórz-Warschau, Of. Yacht-Klub-Warschau, Kaliskie Tow. Wiośl., K. S. Syrena-Warschau, KW. Ognisko aus Skarżysko, WKS. Prosna, Ruderklub „Neptun", WKS. Schmiegel, Ruderklub Frithjof-Bromberg, TW. Plock, Kol. KW.-Bromberg, der Thorner Ruderverein usw.

*

Die Danziger Regatta, an der sich Rudervereine aus Polen nicht ohne Erfolg beteiligten, dürfte kleine Verschiebungen in der Tabelle bewirkt haben.

Sport in Kürze

In Birmingham gewann die Polin Jedrzejowska das Tennisturnier um die Meisterschaft von Mittelengland, indem sie im Finale die deutsche Tennisspielerin Rost 6 : 3, 6 : 3 schlug.

*

Für die Endspiele um den Mitteleuropa-Pokal haben sich Austria, Ambrosiana, Sparta und Ujpesti qualifiziert, also je ein Vertreter Oesterreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Ungarns.

*

Bei den Ausscheidungskämpfen der amerikanischen Olympiaschwimmer gelang es Arthur Highland aus Chikago seinen gefürchteten Rivalen Peter Fick im Freistilschwimmen über 100 Meter zu schlagen und sich damit einen Platz in der Olympiamannschaft zu sichern. Highland legte die 100 Meter in 58,8 Sekunden zurück. Die Zeit ist um eine Zehntel Sekunde besser als der olympische Rekord.

Aus dem übrigen Polen

Drei Frauen lebendig verbrannt

In der Ortschaft Antoniowa bei Lodz brach auf dem Gehöft des Josef Strzelczyk Feuer aus, das sehr schnell um sich griff und drei Wirtschaften in Flammen setzte. Während der Rettungsaktion stürzten sich drei Frauen in ein brennendes Haus, um von ihrem Hab und Gut noch etwas zu retten. Plötzlich stürzte die Zimmerdecke ein; die Frauen wurden von den brennenden Balken und Hölzern begraben und verbrannten lebendig.

Kiepura vom Staatspräsidenten empfangen

Jan Kiepura hat sich kurz nach seinem Eintreffen in Kattowitz nach Wisła begeben, wo er vom Staatspräsidenten auf einer Sonderaudienz empfangen wurde. Nach der Audienz wurde Kiepura vom Staatspräsidenten zum Frühstück geladen. Der berühmte Sänger begibt sich in den nächsten Tagen nach Wien zu einer Filmkonferenz, um von dort an die Riviera zu reisen.

Verwüstungen im Kielcer Gebiet

Wie aus Kielce gemeldet wird, hat ein Wolkenbruch, der mit heftigem Hagelschlag verbunden war, im Kielcer Gebiet große Verwüstungen angerichtet. In vier Kreisen hat das Unwetter die Ernte auf einem Gelände von 1000 Hektar zunichte gemacht. Der Wojewode von Kielce hat seinen Erholungsurlaub unterbrochen, um persönlich die Hilfsaktion zu leiten.

Nr. 162

Die Welt der Frau

Donnerstag, 16. Juli 1936

Baby schreit in seinem Wagen

Die Sonne meint es gut. Die Hausarbeiten des Vormittags sind erledigt. Nun ist noch einiges einzuholen, ein wenig Obst, die Brötchen für den Abend. Die beste Gelegenheit, Baby auszufahren. Die Mutter bringt den Wagen herunter und folgt dann mit Baby nach. Sorglich wird der Liebling eingehüllt, der Kopf ruht in einem molligen, weichen Kissen, und den kleinen Körper bedeckt, fast bis an die Kinnspitze, ein prall gefülltes Federbett. Die junge Mutter ist beruhigt: so kann sich der kleine Strampler nicht erkälten. Denn davor, daß Baby sich einen Schnupfen holen könnte, hat die Mutter auch an warmen Sommertagen eine unverständliche Angst.

Ein Weilchen liegt Baby auch hübsch ruhig in seinem Wagen. Blinzelt vergnügt in den Tag hinein und reckt dann und wann eins seiner Patschhändchen der Mutter entgegen. Dann aber wird Baby merklich unruhig. Es verzieht das Gesicht zum Weinen, die Händchen fahren erregt in der Luft umher, und schließlich beginnt Baby sein Schreikonzert. Dabei liegt es trocken, hat also keinen Grund zum Schreien. So denkt die Mutter. Wenn Baby reden könnte, würde es sehr deutlich sagen, warum es „konzertiert", schreien muß. Weil es sich in einer Art Heißluftbad befindet.

Man überlege sich einmal: uns Erwachsenen ist an heißen Tagen selbst die leichteste Kleidung manchmal zuviel. Aber Baby ist fest eingepackt und zugewickelt, ruht auf sehr weicher Unterlage, ist mit einem warmen Federbett bedeckt wie an kühlen Frühlings- oder Herbsttagen. In dieser Beziehung wird des Guten sehr oft zuviel getan.

Wenn Baby in seinem Wagen unruhig ist und durchdringend schreit, ohne daß eine äußere Ursache zu erkennen ist, so ist das fast immer ein Beweis dafür, daß es zu fest eingewickelt ist und Kopfkissen und Bettdecke viel zu warm sind. Gewiß braucht das Kleinkind viel Wärme, an heißen Sommertagen sind die sonst gebräuchlichen Federbetten aber vom Uebel. Sie sind zweckmäßig durch eine leichte, wollene Decke oder eine Steppdecke zu ersetzen. An Stelle des Federkopfkissens leistet ein dünnes Roßhaarkopfkissen entschieden bessere Dienste. Und ferner ist dem Unterbett aus Federn eine Roßhaarmatratze vorzuziehen. Es ist erwiesen, daß die übermäßige Erhitzung des Säuglings, durch zu festes Einpacken und zu warmes Bedecken im Sommer hervorgerufen, das Auftreten von Magen- und Darmerkrankungen begünstigt.

Auch zu Hause in seinem Bettchen muß Baby an heißen Tagen möglichst luftig liegen. Denn in dem erhitzten Zimmer kann Blutandrang nach Herz und Gehirn eintreten, was mehr oder weniger schwere Krankheitserscheinungen verursacht.

Ein Stündchen auf dem Balkon

Von L. E.

Wenn man jahrelang die gleiche Wohnung innehat, lernt man auch in der Großstadt nach und nach seine Nachbarschaft, wenn auch nicht immer dem Namen nach, so doch vom Ansehen kennen. Begegnet man sich doch auf der Straße und in den verschiedensten Geschäften. Bald weiß man, daß die kleine, blonde Frau, die immer eines ihrer Kinder mit sich nimmt, im zweiten Hause rechts und die schlanke, brünette Frau, mit dem so herben, verschlossenen Gesicht schräg über in dem neuen Haus wohnt. Von dieser weiß man, daß sie kinderlos, von jener, daß sie Großmutter, von einer dritten, daß ihre Kinder bereits erwachsen, aber noch im Hause sind, kurzum man erfuhr auch ohne sonderliche Neugier das, was genügt, jenen so zu befriedigen, daß sich weiteres Forschen erübrigt, wenn man keine Sonderinteressen hat, wie ich z. B. die so gern jene Schriftzüge liest, die jedes Antlitz trägt. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß ich, hinter Blumen wohl geborgen, die meinen kleinen Balkon umrahmen, bald die eine, bald die andere Mitschwester auf ihren kleinen „Hängegarten" hinaustreten sah und bald zu einer Art Studienobjekt machte, wie das ja mein Beruf mit sich bringt. Haben aber die meisten Besitzerinnen wirkliche Freude an ihrem Idyll? Nein, sie pflegen ihre Pflanzen, weil sie ja nur gedeihen und blühen, wenn sie regelmäßig gegossen werden und jede Vernachlässigung sofort durch ihr Aussehen verraten. Sich hier einmal ruhig genießend und an der Schönheit der Blütenpracht erfreuend, niederzulassen, fehlt es ihnen an „Zeit". Flick- und Stopfarbeiten hier auszuführen, ist zu umständlich. Die Mahlzeiten draußen einzunehmen, zu beschwerlich. Wie selten sieht man das Jüngste im Wagen, Korb oder Stühlchen auf dem Balkon die frische Luft genießen, die noch nicht schulpflichtigen Spielkinder sich hinter seinen Gittern wohlgeborgen miteinander tummeln. Der Mutter bei ihren vielen Pflichten nicht hinderlich und doch jederzeit von ihr überwacht. Erst am Abend, wenn der Vater heimkehrt, wird dann der Balkon — allerdings auch nicht in jeder Familie — jener Ruhe- und Friedenshafen, als der er gedacht, als der er auch beim Mieten der Wohnung besonders begrüßt wurde.

Könnte und würde jede Besitzerin eines Balkons einmal genau berechnen, welchen Betrag der Miete sie jahraus, jahrein für die Paar Quadratmeter Raum aufbringen muß, die sie nur während einiger Sommermonate bewohnen, sie würde als **sparsame Hausfrau die einzig richtige Nutzanwendung aus der erhaltenen Lehre ziehen, ihn nach jeder Richtung hin der Gesundheit ihrer Familie dienstbar zu machen, die zu erhalten und zu stärken, die vornehmste Pflicht jeder Frau und Mutter ist und sein sollte.**

Modetorheiten aus Amerika

Der Badeanzug aus Leopardenfell — Kleider aus Glas.

Zunächst interessiert bei dieser Hitze das Badekostüm. New York und dann Los Angeles sind wie immer tonangebend, und sie haben sich geeignet auf den Schurz aus — Leopardenfell. Für die Frauen und Töchter der ganz Reichen kommen auch noch Hermelin und Zebra in Betracht. Der Grund hierfür? Frage jemand in der Mode nach einem Grunde — die Fellhändler haben wahrscheinlich am besten die Reklametrommel gerührt. Die einzige Begründung, die man gibt, lautet äußerst tiefsinnig: „Im Leopardenfell sieht der Mann männlicher, die Frau weiblicher aus"...

Dann ist „drüben" ein ganz neuer Stoff, und zwar aus — Glas erfunden worden. Badeanzüge werden allerdings daraus nicht verfertigt, denn Glas ist bekanntlich durchsichtig, also beschränkt sich dieser Stoff auf die Oberkleidung. Die einzige amerikanische Fabrik, der es bis jetzt gelungen ist, das Glas in Fäden, genau wie den Seiden- oder Wollfaden, herzustellen, liegt in Newark in Ohio; diese Fäden sind so dünn, so zart, so biegsam wie Seide und ebenso haltbar und unzerreißbar wie diese. Man rollt den Faden genau wie Seide und Wolle auf eine Spule. Und man kann aus diesem Faden auch sonst allerlei herstellen, z. B. Hüte, Bettbezüge, Decken usw. Da es nur eine Fabrik in diesem Artikel gibt, und da diese Fabrik noch immer im Experimentieren begriffen ist, z. B. wie man viele, von einander verschiedene Farben erzielen kann, so sind ihre Fabrikate noch nicht sehr verbreitet, sondern in dieser Neuheit glänzen zunächst nur einige Sterne in Hollywood.

Etwas ganz Ausgefallenes hat eine Schönheit Miß Eleanor Stanton auf dem Friseurkongreß in Detroit vorgeführt: ein vollständiges, lang herabwallendes Kleid aus Menschenhaar, Menschenhaare sind glücklicherweise nicht in so großen Mengen vorhanden, daß man etwa fürchten müßte, diese Art „Pelz" würde weitere Liebhaber finden. Man hat der Dame Komplimente gemacht, wie geschickt und mit welchem Geschmack sie die einzelnen Haarfarben zueinandergestellt hat, vom Platinblond bis Dunkelbrünett, und dann Kastanienfarben und Tizianrot.

Tuchproben aus Menschenhaar sind übrigens nichts Neues, nur sind die bisher zu anderen Zwecken verwandt worden. Solche Webereien hat Amerika sogar zwei, eine in Kolumbia, eine in Südkarolina. Dort werden Menschenhaare zu festem Tuch gewoben, weil sie sich besser aus Tierhaare zum Durchsieben von Oel eignen. Man hat früher Ziegenhaare, dann Kamelhaare, Pferdehaare und noch andere dazu verwandt, das Menschenhaar hat sich aber als das bei weitem praktisch erwiesen. Diese Industrie hat in der letzten Zeit bedeutenden Aufschwung genommen, vor allem seitdem die Chinesen ihre Zöpfe abschneiden lassen und damit viel „Material" auf den Mark geworfen haben.

Mit Rat und Tat

Zweckmäßiges Reinigen der Herren-Rockkragen. Gute weiße Hausseife wird mit wenig Wasser aufgelöst. Ist dies geschehen, gibt man etwas Salmiakgeist dazu und rührt beides gut durch; die Masse muß sirupähnlich dick sein. Auf den Tisch oder ein sauberes Brett legt man ein Handtuch, darauf glatt den Rockkragen, den man nun mit der Masse gut, aber nicht zu kräftig einreibt; zu starkes Reiben ist zu vermeiden, namentlich bei hellen Farben. Nachdem spült man mit lauem Wasser nach, was am besten mit einem Schwamm geschieht. Der Kragen behält durch diese Behandlung seine Form, man hat dann keine besondere Mühe mit dem Bügeln. Sobald der Kragen trocken ist, legt man ein feuchtes Tuch über und bügelt ihn mit recht heißem Eisen.

Die Heilwirkung des Salbei. Die getrockneten Blätter des Salbei ergeben einen vorzüglichen, heilsamen Tee, der bei Magenschwäche stärkend wirkt und auch den Blutumlauf befördert. Außerdem bildet der Salbeitee, mit etwas Honig vermischt, ein ausgezeichnetes Gurgelwasser bei Halsentzündungen sowie bei Zahngeschwülsten im Munde. Man muß denselben so lange als möglich an die kranke Stelle halten, dann ausspeien und das Verfahren mehrmals am Tage wiederholen, bis das Uebel behoben ist.

Glanz in schwarzen Kammgarnkleidern. Glanz läßt sich aus schwarzen Kammgarnkleidern verhältnismäßig leicht entfernen. Zu diesem Zweck kocht man eine Rindergalle mit etwas Soda, ungefähr einem Eßlöffel Salmiakgeist und einem Liter Wasser eine halbe Stunde, alsdann zieht man die Flüssigkeit durch ein feines Sieb, und nachdem sie erkaltet ist, bürstet man damit die glänzenden Stellen des zu reinigenden Kleidungsstückes mit einer weichen Bürste, hängt die Gegenstände recht glatt auf und läßt sie trocknen. Dieses Verfahren wird, wenn noch nicht aller Glanz heraus ist, wiederholt, doch müssen die Kleider stets trocken sein.

Sparsame Verwertung der Vanille. Man nehme eine Stange Vanille, stecke diese, aufgeschnitten, in eine mit Zucker gefüllte Flasche und versehe dieselbe mit einem guten, reinen Korken. Es bildet sich alsdann in der Flasche der schönste Vanillezucker. Nachdem man von dem Zucker gebraucht hat, fülle man die Flasche wieder mit Zucker. Diese Prozedur kann man mehrmals wiederholen, bevor die Vanille ihren Geruch und Geschmack vollständig an den Zucker abgegeben hat.

Tränen anfangs und Tränen zu guter Letzt

Der weibliche Arbeitsdienst in Deutschland

„Ob unsere Maiden, wenn sie Urlaub haben, ihre Uniform gern gegen ihre Stöckelschuhe und Sonntagskleidchen eintauschen, wollen Sie wissen?" wiederholte die Führerin des Bezirks Kurmark im Frauenarbeitsdienst meine Frage. Sie fuhr lachend fort: „Da kennen Sie unsere Maiden schlecht! Abgesehen davon, daß es überhaupt nicht zulässig ist — genau das Gegenteil ist der Fall! Wenn eine Mädel zum Beispiel keine Möglichkeit gehabt hat, von seinen Urlaubstagen Gebrauch zu machen und nach Hause zu fahren, dann kann man sicher sein, daß es bei seiner Entlassung mit dem Wunsch herausrückt, seine Uniform leihweise auf ein paar Tage mitnehmen zu dürfen, um sich in seiner Heimatstadt einmal in seiner ganzen Pracht zeigen zu können."

„Das ist ja eine feine Einstellung, die Ihre Mädel zum Arbeitsdienst haben, sie ist aber doch sicher nicht vom ersten Tage an vorherrschend gewesen?" Sehr offen sprach daraufhin die Arbeitsdienstführerin über die Schwierigkeiten, die, wie überall, auch hier am Anfang jeden Bemühens stehen.

„So tränenreich der Abschied am Schluß des Arbeitsdienstes ist, so tränenreich sind vielfach auch die ersten Tage. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, was für verschiedene Mädel in einem Lager zusammentreffen. Da gibt es verwöhnte Dingerchen, die glauben, daß sie es nicht überleben werden, wenn sie um sechs Uhr aufstehen müssen. Es gibt Trödelliesen, die zu ihrer Morgentoilette eine geschlagene halbe Stunde gebrauchen und dann immer nochmal einen langen, kritischen Blick in den Spiegel werfen. Stubenhockerinnen verspüren in den ersten Tagen einen ganz ansehnlichen Muskelkater. Die Essenswünsche aller vierzig Mädel können unmöglich berücksichtigt werden, und wer von Hause recht verwöhnt ist, der meint, es fehle ihm allerlei. Ferner fällt das Kino aus, und die zwanzig Pfennige Taschengeld am Tag erlauben auch sonst keine großen Sprünge. Wer einen Dickkopf hat, der muß ihn um einer höheren Ordnung willen absetzen. Ja ja, der Anfang ist oft nicht ganz leicht und gibt vielen eine harte Nuß zu knacken. Daß aber ein Mädel den Geist des Arbeitsdienstes überhaupt nicht erfaßt, das kommt selten vor. Wir bemühen uns, jedes Mädel bis zuletzt zu halten, und wenn es sich in einem Lager nicht einfügen kann, dann wird es mal in ein anderes versetzt; es ist merkwürdig, wie bekömmlich dem Mädel eine solche Ortsveränderung ist. Wieso? Das wissen wir selber nicht."

„Nach welchen Gesichtspunkten suchen Sie sich denn im allgemeinen die Mädel für die einzelnen Lager zusammen, und wie groß sind die Lager?"

„Früher war die Größe der Belegschaft ganz verschieden," lautet die Antwort, „seit aber der Frauenarbeitsdienst in den Reichsarbeitsdienst überführt worden ist, sollen die Belegschaften einheitlich auf die Zahl vierzig gebracht werden. Auch kann der Eintritt in den Arbeitsdienst nicht mehr wie früher täglich erfolgen, sondern nur alle Vierteljahre. Das bedeutet einen einschneidenden Vorteil, weil nämlich die Schulungsstunden nun viel planmäßiger aufgebaut werden können.

Was das Zusammensuchen der Mädel anbetrifft, so ist das ein ganz besonderes Steckenpferd von mir. Ich schaue mir alle Bewerbungsschreiben und Lichtbilder gründlich an und baue mir dann daraus die Belegschaft auf. Die allergrößte Sorgfalt verwende ich auf meine zwölf Lager, die in den Grenzgebieten liegen, das ist klar. Beim Zusammenstellen einer Belegschaft spielen natürlich auch die Berufe der Mädel eine Rolle. Für jede Lagerführerin ist es eine große Erleichterung, wenn sie unter ihren Mädeln welche hat, die schneidern und kochen können. Nach Möglichkeit soll auch eine Kindergärtnerin darunter sein, da ja fast allen Lagern ein Kindergarten für die Bauern- und Siedlerkinder angeschlossen ist."

„Ja, aber steht Ihnen denn immer eine so große Auswahl zur Verfügung?" möchten wir gerne wissen.

„Allerdings! Wir haben viel, viel mehr Anmeldungen, als wir bewältigen können. Denken Sie, im Bezirk Kurmark bestehen bisher nur 32 Lager, so daß alljährlich kaum mehr als zweimal tausend Kurmärkerinnen erfaßt werden können. Es wird wohl noch eine ganze Zeit vergehen, bis der Arbeitsdienst für die Mädel zur Pflicht gemacht werden kann.

Manchmal erleben wir aber auch schon heute mit unseren Mädeln Dinge, die nach Arbeitsdienstpflicht aussehen, nämlich dann, wenn ein Bräutigam sein Mädel an der Hand zu uns führt und kategorisch verlangt, daß das Mädel durch die Schule des Arbeitsdienstes geht, weil er sonst nicht mit ihr vor den Traualtar treten will.

Welche Gründe die Mädel zu uns in den Arbeitsdienst führen, meinen Sie? Nun, einige wollen sich den Arbeitspaß erwerben, andere sagen, daß Sie das alles eben einmal mitmachen möchten, und immer häufiger kommt es vor, daß Mädel in den Arbeitsdienst gehen, um einer älteren Kameradin ihren Arbeitsplatz zu überlassen.

Um die Wiedereinstellung in ihren Beruf brauchen sich unsere Maiden nach der Rückkehr aus dem Arbeitsdienst gottlob keine Sorge zu machen. Sie gehen weg, wie die warmen Semmeln, heißt es im Volksmund, und es ist ja auch ganz verständlich, daß sie überall willkommen sind, weil sie eben ein frisches Lüftchen mitbringen. Sie haben zur Arbeit eine idealistische Einstellung gewonnen.

Auch auf das Zuhause der Mädel wirkt sich der Arbeitsdienst fruchtbar aus. Der Schönheitssinn ist geweckt worden, die Freude am Sport, die Liebe zu Tier und Pflanze, und überhaupt ist ihnen ein Lebensstil eigen geworden, den sie auch daheim zu verwirklichen trachten. Manche Mütter erschrecken freilich im ersten Augenblick und ringen seufzend die Hände, wenn ihre Tochter nach ihrer Rückkehr vielleicht gar keine Lust mehr an Tanzvergnügen hat, als ob nur die Mädel einen Mann bekämen, die dauernd tanzen gehen!

Viele Stadtmädel werden durch den Arbeitsdienst so verändert, daß sie am liebsten als Gehilfin in den Arbeitsdienst wieder zurück möchten oder einem anderen ländlichen Beruf zustreben. Und was glauben Sie, was für Talente wir schon entdeckt haben! Die Lagereinrichtung darf von den Maiden ganz nach ihrem eigenen Geschmack verändert und verschönt werden, und da kann man es erleben, daß Mädel mit einem wahren Feuereifer plötzlich den Pinsel und den Farbtopf schwingen und die Bettgestelle mit den reizendsten Bauernblumen anmalen, ohne daß sie vorher an so etwas gedacht haben. Eine ungelernte Arbeiterin ist bei uns zur besten Handweberin geworden, und sie entwirft selbständig hochkünstlerische Muster. Ein anderes Mädel, das von Beruf Verkäuferin ist, hat bei uns sein Talent zur Kindergärtnerin entdeckt. Es ist aus unserem Kindergarten gar nicht mehr fortzukriegen.

Welche Arbeit den Mädeln die liebste ist? Nun, das ist ganz verschieden. Mal macht ihnen dies besonderen Spaß, mal sind sie von jenem begeistert. Die Außenarbeit bei den Bauern aber geht doch wohl über alles."

„Sind die Bauersleute mit Ihren Maiden zufrieden?"

„Und ob! Das ist mein Mädel, sagen sie voller Stolz. Auf ihre Arbeitsmaid lassen sie nichts kommen. Und wenn dann später der Abschied naht, dann gibt es auf beiden Seiten Tränen, daß man als bloßer Zuschauer schon beinahe mitweinen muß. Die Freundschaft zwischen den Bauern und den Maiden hält auch über den Arbeitsdienst an. Manche Maiden verbringen später ihre Ferien bei ihren Bauersleuten, oder sie schicken sogar ihre Geschwister hin, und Pakete reisen hin und her.

Es gibt Lager, die außer ihren üblichen Aufgaben noch eine ganz bestimmte pädagogische Aufgabe im Dorf zu erfüllen haben. Alteingesessene Dörfler und neu hinzugekommene Siedler finden nämlich nicht immer das rechte Verhältnis zueinander, und da greifen wir vom Arbeitsdienst ein. Die größten Streithähne setzen wir mit Vorliebe nebeneinander, und so müssen sie sich wohl oder übel wenigstens einen Nachmittag lang vertragen, und nachher klappt's dann auch sonst. Sie können sich vorstellen, daß wir uns über so etwas besonders freuen."

Nun war unsere Unterhaltung zu Ende, und wir glaubten es der Führerin, einer warmherzigen und humorvollen Frau, gerne, wie sie uns zum Schluß von der Dankbarkeit erzählte, welche die Arbeitsmaiden noch viele Jahre nach ihrem Arbeitsdienst empfinden. Kürzlich fand ein Treffen der „Ehemaligen" in Berlin statt, und nicht weniger als 1500 Maiden strömten von überallher zusammen. Sie waren sogleich wieder ein Herz und eine Seele, und alle waren sie noch von dem Geist der Kameradschaft beseelt, der im Arbeitsdienst in ihnen geweckt worden war.

Dr. Schacht zur Anleihepolitik des nationalsozialistischen Staates

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewährte dem Hauptschriftleiter des NWD, Dr. H. Richter, eine Unterredung aus Anlass der Auflegung der neuen Reichsanleihe.

Frage:
„Welches ist der Massstab für die Höhe der neuen Schatzanweisungsemission?"

Antwort:
„Die Höhe des aufzulegenden Anleihebetrages richtet sich nach der Bildung von Sparkapital. Es bedarf keiner näheren Erörterung, dass der Gesamtbetrag, den die Reichsregierung für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm und darunter insbesondere für die Wehrhaftmachung aufwendet, grösser ist als die derzeitigen Steuereingänge. Wir können das deutsche Volk nicht so mit Steuern belasten, dass daraus jetzt der gesamte Arbeitsbeschaffungsbedarf finanziert werden könnte. Es wäre auch ungerecht, wenn die Gegenwart allein eine Rüstung finanzieren müsste, die noch Generationen schützen soll. Anstatt das Volk allzu scharf zu besteuern, bietet ihm die Reichsregierung deshalb eine Anleihe, damit es im Genuss seiner Ersparnisse und der daraus fliessenden Zinsen bleibt. Dabei wird selbstverständlich nicht mehr an Anleihen aufgelegt, als nach dem Fortschreiten der Sparbildung der letzten Jahre angemessen erscheint. Wir wünschen, dass die Anleihe ein voller Erfolg wird, und es wäre deshalb sinnlos, einen grösseren Betrag aufzulegen, als der fortschreitenden Kapitalbildung entspricht."

Frage:
„Der in Deutschland eingeschlagene Weg der kurzfristigen Vorfinanzierung der öffentlichen Ausgaben wird vom Ausland vielfach als mit den klassischen Methoden der Ausgabenfinanzierung im Widerspruch stehend bezeichnet. Darf ich Sie um eine kurze Aeusserung hierzu bitten?"

Antwort:
„Ihre Frage, die manche ausländische Pressestimme richtig wiedergibt, reizt förmlich zum Sarkasmus. Ich könnte sagen: Unsere Finanzierungsmethoden sind ebensowenig klassisch, wie das Versailler Diktat ein klassischer Friedensvertrag ist. Man kann einem Kriegsverletzten nicht mit Vorwürfen kommen, wenn er sich nicht nach den normalen Regeln fortbewegt. Solange die Kräfte des deutschen Volkes für die Arbeitsbeschaffung ausreichen, werden diese Kräfte restlos dafür eingespannt bleiben. Die nationalsozialistische Regierung hat es verstanden, alle Kräfte der Nation auf dieses eine Ziel auszurichten. Selbstverständlich haben wir auch die kurzfristigen Gelder für das Inganghalten des Arbeitsbeschaffungsapparates eingesetzt. Die langfristige Konsolidierung dieser kurzfristigen Kredite erfolgt von Zeit zu Zeit in denjenigen Abschnitten und Grössenordnungen, die unsere Sparbildung erlaubt, wie ich es auf Ihre erste Frage auseinandergesetzt habe. Wir halten dieses System nicht nur für notwendig, sondern auch für richtig, weil einzig und allein dadurch in einer desorganisierten Weltwirtschaft, wie wir sie zur Zeit erleben, die deutsche Volkswirtschaft als solche gesund und kräftig erhalten werden kann. Die bisherige Entwicklung hat jedenfalls unserer nationalsozialistischen Wirtschafts- und Finanzpolitik recht gegeben. Ob diese Politik klassisch ist oder revolutionär oder sonst irgend etwas, soll uns nicht kümmern. Jedenfalls hat sie zum Besten des deutschen Volkes funktioniert."

Frage:
„Welche Voraussetzungen müssen vorliegen, um das Konsolidierungswerk fortzusetzen?"

Antwort:
„Für die Beantwortung dieser Frage ist es interessant einmal festzustellen, wie die Gesamtverschuldung der grossen Länder eigentlich aussieht. Dabei soll natürlich nicht vergessen werden, dass ein reicher Mann von einer Schuld weniger bedrückt wird als ein armer. Wenn Rockefeller eine Million Mark schuldet, so ist das für ihn keine Belastung; wenn ich eine Million Mark schulde, so ist das für mich unaufbringlich. Dies vorausgeschickt, ist es doch immerhin interessant festzustellen, dass die Staatsschuld in England pro Kopf der Bevölkerung rund sechsmal so gross wie bei uns, diejenige in Frankreich rund viermal so gross. Aber selbst in einem Lande wie Italien, dessen Nationalreichtum (ohne Abessinien) kaum über demjenigen Deutschlands stehen dürfte, ist die Staatsverschuldung pro Kopf rund 50 v. H. höher als in Deutschland. Selbstverständlich werden wir die öffentliche Ausgabenwirtschaft in allen ihren Zweigen künftig noch strenger zu prüfen haben als bisher und werden an allen Ecken und Enden Sparsamkeit üben müssen. Aber zu glauben, dass wir eine Konsolidierung unserer eingegangenen kurzfristigen Verschuldung nicht durchführen könnten, dazu liegt keine Veranlassung vor. Andere sind reicher, aber das deutsche Volk ist entschlossener und geschlossener."

Frage:
„Mit der neuen Zeichnungsaufforderung tritt das Reich zum zweiten Male seit Beginn der Konsolidierung an alle Volkskreise unmittelbar heran. Welche Punkte der Emissionsbedingungen bedeuten einen besonderen Anreiz zur Zeichnung?"

Antwort:
„Im nationalsozialistischen Deutschland bedarf eine Anleihe des Reiches überhaupt keines besonderen Anreizes. Aber ebenso selbstverständlich ist es, dass die neuen Schatzanweisungen ein gutes Anlagepapier sind. Der Nominalzins von 4,50% ergibt bei einem Zeichnungspreis von 98,75% eine Rendite von 4,67%, die im Vergleich zu den sonst in Deutschland erzielten Zinserträgnissen als günstig anzusprechen ist. Ein weiterer Vorteil liegt in der Erstreckung der Einzahlungsfrist auf die Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober, da hierdurch jeder in die Lage versetzt wird, bis zum Oktober zu erwartende Eingänge schon bei der Zeichnung zu berücksichtigen. Ferner ist, da die durchschnittliche Laufzeit der neuen Serie nur neun Jahre beträgt, die Festlegung von Mitteln eigentlich nur als mittelfristig zu bezeichnen. Mittelfristige Anlagepapiere zeigen ausserdem eine ziemlich konstante Kursentwicklung. Im übrigen hat derjenige Inhaber von Anleihestücken, der sein Geld schon vor der Auslosung benötigt, jederzeit die Möglichkeit, durch die Lombardierung bei der Reichsbank oder der Preussischen Staatsbank oder durch börsenmässigen Verkauf das Papier flüssig zu machen."

Frage:
„Wie ist der voraussichtliche Erfolg der Zeichnung zu beurteilen?"

Antwort:
„Ich erwarte einen vollen Erfolg. Meine Zuversicht gründet sich zunächst darauf, dass sowohl der Zeitpunkt der Auflegung wie auch die Begrenzung des zur öffentlichen Zeichnung gestellten Anteils auf 500 Millionen Mark günstige technische Voraussetzungen für ein zufriedenstellendes Ergebnis bieten. Vor allem aber habe ich die Ueberzeugung, dass alle Kreise unseres Volkes auch diesem neuen Appell der nationalsozialistischen Regierung bereitwillig Folge leisten werden. Das grosse Aufbauwerk des Führers, um dessen Finanzierung es geht, schützt und fördert jeden einzelnen, und deshalb muss auch jeder Volksgenosse sein Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen."

Polnische Kaufleute in Amerika unterstützen Polens Ausfuhr

Wie die polnische Wirtschaftspresse aus Cleveland (USA) meldet, fand dort kürzlich eine Konferenz polnischer Kaufleute statt, die sich mit den Fragen des polnisch-amerikanischen Handels befasste. Die Konferenz beschloss, eine besondere Organisation polnischer Kaufleute in Amerika, „Federation of Polish Business Organizations of America", zu gründen, der insgesamt rund 7000 polnische Geschäftsleute aus den Vereinigten Staaten angehören sollen. Die Gesellschaft wird sich insbesondere der Förderung der polnischen Ausfuhr nach Nordamerika widmen.

Amerikanischer Finanzsachverständiger in Warschau

Dieser Tage traf in Warschau der bekannte amerikanische Finanzsachverständige und ehemalige Berater der Bank Polski Charles S. Dewey zu einem kurzen Besuch ein. Obwohl der Besuch angeblich rein privater Natur sein soll, wird in den Warschauer Wirtschaftskreisen berichtet, dass Dewey von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski zu einer Aussprache über die schwebenden Wirtschaftsprobleme Polens empfangen werden soll.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 15. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	47.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	41.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.25 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Juli.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 73.00, 4prozentige Prämien-Dollar-Anleihe Serie II 47.00, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 49.50 bis 50.25, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.50—46, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54—54.50—54.25, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. I. Pozn. Ziem. Kred. 41.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 44.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48—48.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 37,50.

Aktien: Tendenz uneinheitlich.

Notiert wurden: Bank Polski 103—102, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.00, Lilpop 12.50, Starachowice 32,25.

Amtliche Devisenkurse

	14. 7. Geld	14. 7. Brief	13. 7. Geld	13. 7. Brief
Amsterdam	359.73	361.17	359.73	361.17
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.37	89.73	89.47	89.83
Kopenhagen	118.21	118.89	118.56	119.14
London	26.50	26.64	26.56	26.70
New York (Scheck)	5.27⅞	5.30¾	5.28¼	5.30¾
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.22	133.88	133.42	134.08
Stockholm	136.62	137.28	136.97	137.63
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.76	173.44	172.71	173.39
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 14. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.52—26.62, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.76 bis 173.44, Brüssel 100 Belga 89.22—89.58, Amsterdam 100 Gulden 359.68—361.12, Stockholm 100 Kronen 136.73—137.27, Kopenhagen 100 Kronen 118.37—118.83, Oslo 100 Kronen 133.24—133.76, New York 1 Dollar 5.2755 bis 5.2965.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Juli. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete auch heute wieder in festerer Haltung. Deutsche Erdöl setzten ihre gestrige Steigerung um 2⅛ Prozent fort, Kokswerke wurden zum ersten Kurs 1¾ und dann sogleich nochmals 1 Prozent höher bezahlt. Daimler gewannen 1¾, Farben ¼ Prozent (172¼). Vereinigte Stahlwerke erreichten mit 109⅜ (⅜ Prozent) wieder einen Höchstkurs. Die Altbesitzanleihe wurde um 20 Pfg. höher mit 112.90 bewertet.

Blanco-Tagesgeld erforderte 3—3¼ Prozent. Ablösungsschuld: 112,9.

Märkte

Getreide. Bromberg, 14. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 Tonnen zu 13 Złoty. — Richtpreise: Roggen 14.50, neuer Roggen 12.75 bis 13, Standardweizen 19—19.25, Winterraps 15—15.50, Hafer 15—15.50, Roggenkleie 9—9.25, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50—9, Weizenkleie fein 9—9.50, Gerstenkleie 10.50—11.50, Raps 30—32, Rübsen 32 bis 34, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 18—20, Blaulupinen 11.75—12.25, Gelblupinen 13.50 bis 14.50, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: uneinheitlich. Gesamtumsatz: 1256 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 145, Weizen 222, Braugerste 10, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 97, Hafer 20, Roggenmehl 202, Weizenmehl 84, Roggenkleie 187, Weizenkleie 142, Viktoriaerbsen 15, Kartoffelflocken 15, Blaulupinen 17 t.

Getreide. Warschau, 14. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 19.50—20, Sammelweizen 742 gl 19—19.50, Standardroggen I 700 gl 13.25—13.50, Standardroggen II 687 gl ohne Notierung, Standarhafer I 497 gl 15.25 bis 15.75, Standardhafer II 460 gl 14.75—15.25, Braugerste 15.75 bis 16, Felderbsen 17 bis 18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Peluschken 19—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Weizenmehl 65% 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 30% 22—23, Schrotmehl 95% 17—18, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75, Sojaschrot 45% —.—. Gesamtumsatz: 867 t, davon Roggen 139 t. Stimmung: ruhig.

Vieh. Warschau, 14. Juli. Amtliche Notierungen des Warschauer Viehmarktes loco Markt Warschau: Schafe, gut gemästet a) fleischig 73—80, b) andere 70—72, mittel gemästet 55—61, wenig gemästet 50; Kühe, gut gemästet a) fleischig 72—75, b) andere 70, mittel gemästet a) fleischig 58—61, b) andere 53—55, wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50; Bullen, gut gemästet 73—75, mittel gemästet a) fleischig 58—61, b) andere 55, wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50; Kälber, vollfleischig über 40 kg 62—70, wenig fleischig über 30 kg 60; Speckschweine über 150 kg 95—108, fleischig über 110 kg 85—97, von 80 bis 110 kg 78—84; Magervieh 47—48. Tendenz: gehalten.

Getreide. Danzig, 14. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 19, Gerste 57, Hafer 8, Hülsenfrüchte 42, Kleie und Oelkuchen 16, Saaten 9.

Getreide. Posen, 14. Juli. Amtliche Notierungen für: 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, alt	14.00—14.25
Roggen, neu	11.75—12.00
Weizen	18.75—19.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	14.75—15.00
Hafer	15.25—15.50
Standardhafer	14.75—15.00
Roggenmehl 30%	21.25—21.50
I. Gatt. 50%	20.75—21.00
I. Gatt. 65%	19.75—20.25
2. Gatt. 50—65%	14.50—15.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	32.00—33.75
I A Gatt. 45%	31.25—31.75
I B „ 55%	30.25—30.75
I C „ 60%	29.75—30.25
I D „ 65%	28.75—29.25
II A „ 20—55%	28.00—28.50
II B „ 20—65%	27.50—28.00
II D „ 45—65%	25.00—25.50
II F „ 55—65%	20.75—21.25
II G „ 60—65%	19.25—19.75
III A „ 65—70%	17.25—17.75
III B „ 70—75%	15.25—15.75
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzheu, lose	5.25—5.75
Netzheu, gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1420.1 t, davon Roggen 391, Weizen 38, Gerste 275, Hafer 15 t.

Posener Viehmarkt

vom 14. Juli.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 392 Rinder, 1330 Schweine, 527 Kälber und 128 Schafe; zusammen 2377 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	44—50
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—44
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	52—60
c) gut genährte	42—50
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—44
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—66
d) mässig genährte	50—56

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	108—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—104
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—.00
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	88—92
e) Sauen und späte Kastrate	84—100
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Laatz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwartzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marji Piłsudskiego 25.

Am 11. Juli d. Js. entschlief für uns unerwartet in Dorf Kreuth (Oberbayern) unser ehemaliges Aufsichtsratsmitglied,

Herr Landesökonomierat

Dr. Leo Wegener

Der Verstorbene gehörte jahrelang dem Aufsichtsrat unserer Bank an und hat seine reichen Erfahrungen stets gern in den Dienst unseres Instituts gestellt. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Posen, den 14. Juli 1936.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Sp. Akc.

Deutscher Grundbesitz

Verwaltung deutscher Grundstücke, jede Art Vertretung in Immobilien- und Hypothekenangelegenheiten übernimmt.

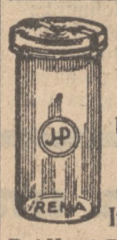
Investa Aktiengesellschaft für Anlage und Verwaltung, Berlin NW 7 Friedrichstrasse 100.

Erste Referenzen, auch solche in- und ausländischer Banken werden gegeben.

Sommergäste

finden noch für Monat August in schöner wald- und wasserreicher Gegend Aufnahme. Pensionspreis p. Tag 3,— zł.

Stenzel, Kolno-Młyn, pow. Międzychód.



Und dennoch kauft jede **Hausfrau nur** die besten u. billigsten garantierten Einmache-Gläser Marke **Irena u. Hansa**

Bei Kauf, Rezepte gratis!

Die besten deutschen AUTOREIFEN:

„CONTINENTAL"

der weltberühmten Gummifabrik: Continental Caoutchouk Gutapercha Company—Hannover

(größte Gummireifenfabrik des Kontinents mit 15000 Arbeitern) sind wieder in Polen in konkurrenzloser Qualität zu haben.

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Alleinvertretung für Grosspolen:

AUTOMOTOR

Poznań, plac Nowomiejski 7. Telefon 3401.

Die Continental-Reifen werden nur aus allerbestem Naturgummi hergestellt.

Eigene Seilerei **R. MEHL** **Poznań św. Marcin 52/53**

empfiehlt billigst

Hängematten

Gegr. 1907

Tel. 52-31

Reusen Angel- und Turngeräte

Pinsel Bürsten Liegestühle

Von der Reise zurück

Otto Westphal, Dentist

Aleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gąsiorek

(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinien 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Patent „GRAEPEL"

Siebe für Dreschmaschinen

General-Vertreter für Polen:

Hugo Chodan, Poznań

ul. Fredry 2. Tel. 5045.

E. BAESLER

Klavierunterricht

Szamarzewskiego 19a, Wohn. 17

Gebrauchte Personen- sowie Lastwagen

Studebaker President	8 Zyl.
Horch	8 Zyl. Lim.
D.K.W.	Cabriolet
Ford	Lim. 4 tür.
Chevrolet	„ 6 sitz.
Chrysler	„ 5 sitz.
Mercedes	„ 4 sitz.
Mercedes	Grand Sport
Fiat	Lim. 509
Steyr	„ 4 sitz.
Ford	Lastwagen 2 Ton.
Chevrolet	„ 2 Ton.

empfiehlt zu äußersten Preisen und günstigsten Bedingungen

Brzeskiauto S. A.

Poznań

ul. Dąbrowskiego 29

Tel. 63-23.

Achtung Briefmarken-Sammler!

Am **10. August** erscheint der

Michel-Katalog 1937

in folgenden Ausgaben:

Michel-Europa-Katalog 1937	**zł 6.55.**
Michel-Welt-Katalog 1937, in 1 Band	**zł 9.60.**
Michel-Welt-Katalog 1937, in 2 Bänden	**zł 11.35.**
Michel-Deutschland-Spezial-Katalog, 2. Auflage. (Die 3. Auflage erscheint im Herbst 1937)	**zł 6.75.**

Sichern Sie sich Ihr Exemplar durch Vorherbestellung in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

---

Verkäufe

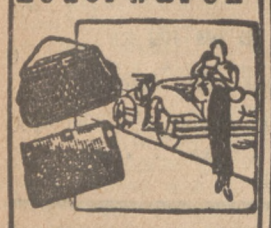
vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen,
aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet,
sowie
sämtliche Ersatzteile
für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge,
Hufeisen
(Fabrikat Bismarckhütte)
liefert, wie bekannt, billigst
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Dampfkessel

Einflammrohr, Baujahr 1919, Heizfläche 40 qm, 8 Atmosphären für Brennerei oder Molkerei geeignet, verkaufe preiswert. Anfragen u. 1609 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Für Ferien und Reise

empfehle in großer Auswahl

Badetrikots
für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

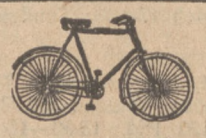
J. Schubert
Poznań
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Dampfmaschine „Hanomag"

150 PS., in gutem Zustande, mit Condensation und Generator, preiswert zu verkaufen. Angebote an:
Majętność Kotowiecko pow. Ostrów Wlkp.

Orig. Weckgläser
von zł 0,85 bis zł 1,90.
Prima Einkochgläser mit faltisfreiem Ring von zł 0,50 bis zł 1,10
Gummiringe
in allen Größen billigst!
Einkochapparate
Ideal: 12,50 zł, Weck: 19,50 zł. **Butterkühler, Eisschränke, Eismaschinen, Fruchtpressen,** noch nie so billig.
W. Thiem, Poznań, ul. 27 Grudnia 11.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Achtung!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Sämtliche
Möbel
am billigsten
Wożna 16
Centralny Dom Komisowy.

Gute Kapitalsanlage

Parzellen von 500 bis 1000 qm (Stadt Poznań) zu verkaufen. Auskunft: Górna Wilda 92.

Neu Neu!

Günters
Kartoffel-Sortier-Zylinder
für Klein- u. Großbetrieb.
Schärfste Sortierung!
Kinderleicht zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznan
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Radioapparat

3 Lampen, mit Lautsprecher und Akku verkaufe umständehalber für **80** — zł ul. Piaskowa 3—22.

Kaufgesuche

„Occasion"

Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke. Aleje Marcinkowskiego 23

Tomaten

jede Menge, zu Tagespreis kauft Fructus, Poznań, Czartorja 1.

Grundstücke

Villa

hochherrschaftliche, elf Zimmer, Nebenräume und Garten, sofort beziehbar, Zentrum, sofort preiswert verkäuflich. Angebote unter 1624 an die Geschst. dieser Zeitung.

Massives, 1 stöckiges
Stadtgrundstück
mit Dampfbäckerei, vorschriftsmäßigen Betriebsräumen, Geschäft, angrenzender Wohnung, Gärten etc, zu verkaufen.
Freyer, Gniezno
ul. 3. Maja 56.

Stellengesuche

Monteur und Mechaniker

routinierter Eisendreher, vertraut mit Fräs- und Schleifarbeiten, sucht von sofort Stellung. Zuschr. unter 1617 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Sommerfrische

Landaufenthalt

Wasser, Wald, gesunde Gegend, Reitgelegenheit gesucht. Off. unter 1607 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Besseres
Landhaus

12 km von Posen, Wald, Wasser in der Nähe, bietet Landaufenthalt bei erstkl. Verpfl. 3,50 zł. Offert. unt. 1626 an die Geschst. dieser Zeitung.

Sommergäste

finden auch in diesem Jahre in meinem Pensionshause freundl. Aufnahme. Verlangen Sie Prospekte.
Heinz Hoffmann,
Grotniki, p. Włoszakowice, pow. Leszno.

Möbl. Zimmer

Gut möbl., sonniges
Zimmer
mit oder ohne Beköstigung bei alleinstehender Dame zu vermieten. Off. unter 1625 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Gut möbl., großes
Zimmer
(evtl. Küchenbenutzung) billig zu vermieten.
Marsz. Piłsudskiego 27, Wohnung 8.

Verschiedenes

Hebamme
Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.

Londyńska
Maszkarska
empfiehlt bei gutem Orchester Karaffe von 2,— zł. Tanz.

---

2 Zimmer

mit Küche, in Sołacz, zu vermieten. Wołyńska 12.

Achsen und Räder

Vollgummi und Pneumatiks für Kutschwagen günstig.

Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9
Telephon 7517.

Heute neu

Die Woche
Japanische Jugend

Die Gartenlaube
Der Gipfel ist geschafft

J. B. Illustrierter Beobachter
Rückschau auf die Weimarer Festtage

Braune Post
Die interessante Sonntagszeitung

Das Schwarze Korps

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.